Baggesens Parthenaïs.

Erster Theil.

Erster bis Sechster Gesang.

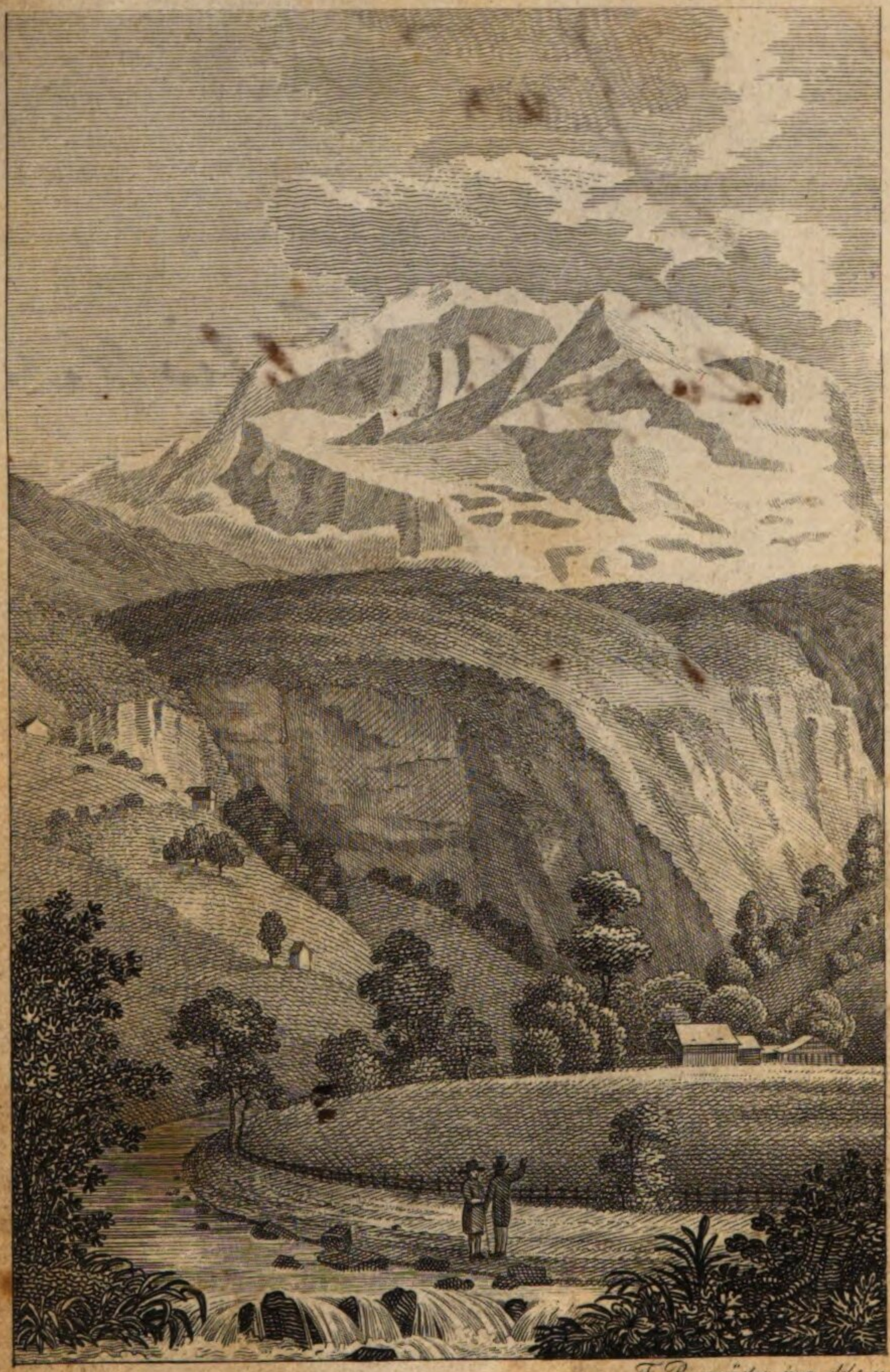
Druck und Papier

von Friedrich Vieweg in Braunschweig.

Jus

Ludg. C. Schlichtegroll

Augustinus



F. Rosmäsler jun. del. et sc

Die Jungfrau.

Parthenaïs

oder

die Alpenreise.

Ein idyllisches Epos

in zwölf Gesängen

von

Jens Baggesen.

Erster Theil:

I — VI.

LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Neue Auflage:

Mit ~~sechs~~ einem Kupfer.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1819.

Parthenäis.

Erster Gesang.

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drei junge Schweizerinnen, begeistert von dem reizenden Anblick der Jungfrau (des schönsten der Schneegebirge, deren Kette sich in Süden von Bern aus darstelle), haben eine Wallfahrt zu dem Fuße der Unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen Dichter, langten sie nach zweitägiger Reise des Abends in Lauterbrunnen an, wo sie im Gasthofe nur ein einziges Zimmer zum Nachtlager finden. Verlegenheit der Ermüdeten, durch das glückliche Einschlafen des Führers gehoben. Fußwasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im Mondschein. Tanz der Gebadeten. Entzückung des gebetteten Führers.

Singe, Homerische Muse, die Alpen-heilige Wall-

fahrt

Dreier Schwestern zum Gipfelaltar der erhabenen

Jungfrau,

Venus Uranias Sitz, seitdem, geflüchtet aus

Hellas,

Griechische Götter bewohnen den Kranz teutonischer

Felshöhn.

Sag' uns laut die Gefahren, die jenen auf luftigen 5

Rücken

Hochumdonnerter Felsen, und tief in umnachteten
Thalen,
Auch auf wogender Thuna, der Jungfrauschauklerin,
drohten;
Leise die weit noch größre Gefahr des kühnen
Begleiters,
Der allein mit den Holden herumschwamm, auf
und abstieg,
Dennoch Urania treu, nach bestandener Probe,
davon kam.

Dort, wo die blühenden Töchter der aarum-
armeten Berna,
Wallenden Rosen und Lilien gleich, im Schatten
des Stadtwalds,
Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem Blick
in der Dämmrung
Zwischen Gebirgen unendlicher Höh', in der Mitte
des Hochlands,
Noch von der lange verschwundnen, am Jura ver-
sunkenen Sonne

Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die herr-
schende Jungfrau.
Keiner, dem höher das Herz des Schönen Gefühl
und des Großen
Aufhub, schaute von hier der Hehren erhabenes
Antlitz,
Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und,
genaht, auch den Saum nur
Ihres krystallnen Gewands, entrückt der Erde, zu küssen.
Aber wie Kypris im Bade die tanzenden Chariten
anlockt,
Also lockt auch diese die Grazien dort in der Früh-
gluth,
Und in dem sanfteren Glanz der Verdämmerung.
Viele doch schreckt auch
Oft der Erhabenen Miene, wenn Todesgewande
den Thron ihr
Donnergewebt umgraun, und in Acherons Nacht sie gehüllt scheint.

Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche Begeistrung.

Cynthia, Myris und Dafne, sie waren es, denen das Loos ward:
Sie, der wallenden Rosen und Lilien sanfteste Schwestern,
Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir, Aethergenossin.
Ihn, den Besteiger Petinas, den muthigen Schreckhornstürmer,
Heil! ihn kohr das Geschick, den wandrerumwandernden Nordfrank,
Führer des Weges zu seyn der Begeisterten, hoch zu der Jungfrau.
Aber Hermeias, voll Grimm, der fuhrobwaltende Kaufgott,
Und das beflügelte Kind, des Olympos Tyrann und des Erdballs,
Drum, weil beide gewünschet das Loos der beneidenden Führung,

Wälzeten vieles entgegen dem Muthigen, schwerer
Bekämpfung,
Auf der herkulischen Bahn. Doch schützt' Uranias
Beistand,
Und ihn krönte mit Sieg der entführende Helfer
Apollon.
Hart an der Jungfrau Fuß, wo zwischen des Mönchs
und des Mohrbergs
Himmeltragenden Säulen, im tiefumschatteten
Bergthal,
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zit-
ternde Hütten
Schäumend der Lütschene Strom herrauscht aus
dem hinteren Eismeer;
Dort in der Mitte zerstreuter Behausungen raget
ein Gasthaus
Näher dem sprudelnden Fall des luftentstürzenden
Staubbachs;
Ringsum dunkelt das Graun sturzdrohender Felsen;
am Abhang

Senkt sich das einsame Dorf; und unten in engerer Tiefe
Rollt dumpftosend des Stroms acherontische Fluth; nur von oben
Lächelt der Jungfrau Blick tief ab in den trauernden Abgrund.
Hier nun müde des schon zweitägigen Gangs, bergan stets,
Ruhten die Huldinnen sanft, umhüllt von der Blume des Schlafes,
Alle schwesterlich eng in dem einzigen Zimmer gebettet.
Neben den Holden, getrennt, nicht nahe noch fern, an dem Fenster,
Auf dem heroischen Lager von drei gekehreten Stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glückliche Führer.
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde der Wandrung.

Denn wie die Trauten vorher, nach spät genom-
menem Nachtmahl,
Flüsterten, heimlich ein Bad mit Geschwindigkeit
noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sei durch Mädchenliste der
Anstoß;
Hatte sie jener behorcht, der Verschlagene, laut es
bejammernd,
Daß sein Aug' ihm drücke der Schlaf mit schwerem
Gefieder.
Und es freuten sich drob die Mägdelein, welche ja
sonst nicht
Wußten, wie anzufangen das Werk des Entklei-
dens und Bettens,
Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen
Zimmer.
Schlaf nur, lieber Begleiter, erwiederten alle, wir
selbst auch
Nicken, wir werfen uns gleich auf das Bett, wie
wir stehen und gehen.

Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß
es so gut ging.
Er nun stellte verkehrt drei Stühl', an dem
Sitze des einen
Fügend des andern Lehn', und der Wand an-
stützend den dritten,
Schief das Geschäft anfangend mit Vorsatz, kläg-
lich zum Anschaun.
Gleichsam trunken vor Schlaf umtaumelt' er selbst
mit den Sesseln,
Immer erneuend des Sisyphos Werk; bis jene
zurecht ihm
Selber noch halfen das Bett, wo der Schnarchende
griechisch im Schlaf sprach,
Träumend bereits (so wähnten die drei) von der
gestrigen Seefahrt.
Aber es wachte die Seele des schlafnachahmen-
den Blinzers,
Stehlend den lauschenden Blick durch die halb-
geschlossene Wimper.

Jene begannen getrost mit mädchenhaft trau-
lichen Scherzen
Nun das gekartete Spiel. Er schläft wie ein
Dachs, o wie glücklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furcht-
samen Kinder
Sonst es gemacht mit dem Bad? unmöglich ja
wär' es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein Mann so
doch;
Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun,
hätten wir nicht uns
Lieber als Märtyrinnen sogleich, mit brennenden
Sohlen,
Kalten Muths auf das Bett unausgekleidet ge-
worfen!
Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne
Myris,
Als mit enthülletem Fuße vom männlichen Blicke 85
belauscht seyn!

Alle nun holten heran die heimlich verborgene
Wanne,
Welche zuvor an die Thüre gestellt die gefällige
Wirthin;
Stellten sie dar in die Mitt', und, auf ländlichen
Sesseln gelagert,
Streuten sie Salz in die lauliche Fluth, und sprengeten Kirschgeist.
Eilig sodann mit Bedacht der Gewand' Umfaltungen ordnend,
Schnallten sie ab die Schuh', und löseten jegliches
Knieband.
Drauf in gebogener Stellung, die eine gelehnt an
die andre,
Zogen sie aus die gezwickelten Strümpf'; und jetzo
mit einmal
Glühten am Rande des Bads die sechs erröthenden Füßlein.
Selbst erglühten sie nicht, die Lieblichen; ruhig
und arglos

Saßen sie da, wie Kinder im Spiel, holdseliger Einfalt,
Trauend dem tönenden Schlaf des lautaufschnarchenden Träumers.
Cynthia tüpfte nunmehro, die dampfende Quelle versuchend,
Keck ihr Lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr
Dieses zurück, denn zu heiß war das Bad; da lachten sie laut auf,
Kühlere Fluth eingießend, die Grazien Myris und Dafne.
Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden Haupthaars:
Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend! wahrlich, ein Gott war's,
Welcher das Baden erfand! wie erquickt die ermüdeten Füße,
Lind umspülend die liebliche Fluth! ganz wiedergeboren

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr?
Ihr findet es auch gut?
Ihr antwortete drauf die klugheitblickende
Dafne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkt's vortrefflich; nur, glaub' ich,
Schadete kaum noch des Geistes ein Weniges.
Myris, was meinst du?
Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen Lippen erwiedernd:
Mich entzücket es ganz, auch scheint vortrefflich die Mischung;
Nur ein wenig zu heiß, und ein wenig zu kühl!
Wenn der Nordfrank
Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt: schon wieder ein Ja — Nein!
O wie erwünscht, daß er schläft! Du segnetest eben den Badgott,
Schwester, ich segne den Schlaf. Und ich, ich segne die Schlafkunst!

Murmelte leis' im Herzen der Schlummerer, alles behorchend.
Also badeten sie, stillhaltend herab in die Wanne
Alle die niedlichen Füße gepaart, weil jede den Strohhut
Abwarf, hebend den Kamm, den gebogenen, welcher den Flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen Locken Gewirbel.
Sieh, und es walleten frei nun herab auf Rücken und Schultern,
Holden Geringels, im losen Erguß die entfesselten Haare.
Gleichwie die Bäche der schneeigen Fluth im thauenden Frühling,
Losgebunden vom Haupt des Gebirgs, entströmen der Felswand,
Flossen den Nacken herab zu den Hüften die blühenden Locken.

Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallenden Ringeln,
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und zwängend die Kräuseln
All' in papierne Tütchen, gedreht von beschriebenen Blättern.
Dies' enthielten der Wandrung Plan, und in flüchtigen Zügen
Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten Bemerkung,
Aufgezeichnet zum Frommen der Welt von dem neuen Odysseus.
Aber es schien ihm Gewinn der Verlust des begonnenen Tagbuchs,
Als er bedachte, wie selten ein Plan den Sterblichen anschlägt,
Und daß im Flug er die Noten gemacht, und in ärmlicher Prosa;
Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig Geschriebenen Schicksal,

Sinnend auf höheren Flug, schon voll begeisternder Ahnung;
Nicht zu gedenken, daß reizend ihm schien, und unsterblicher Deutung,
Schon im Entwurf sein Gedicht zu sehn den Grazien dienstbar.
Also gewickelt das duftende Haar wand ein' um die andre
Jed' ein farbiges Tuch um das ringsbetutete Köpfchen;
Ach! und es schien noch holder hervor aus jeglichem Eirund
Unter dem Nachtstirnband der Aeuglein helles Gefunkel.
Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärmeten Füßlein,
Wirbelnd schneller und schneller im Naß des strudelnden Umlaufs,
Ausgelassenen Muths; und plätscherten alle dann plötzlich

Drein, daß die ründlichen Waden die Fluth um-
spülete, spritzend
Bis zum Gelenke des Knies. Doch Cynthia
drohte bedachtsam
Jetzt mit gehobenem Finger, den Blick auf den
Schlummerer werfend;
Sieh' und auf einmal ruhten die Füß', und es
schwieg das Gelächter.
Aber es sprach mit bedeutendem Ernst die erste
der Jungfraun:
Wunder! wie doch ein besondres Geschick oft
fügt was unmöglich
Auch dem Verwegensten schien, und das Unwahr-
scheinlichste wahr macht!
Wäre doch keiner von uns vor vierzehn Tagen im
Traum nur
Eingefallen, was jetzo geschieht, als von ferne nur
denkbar;
Wahrlich! wenn auch in verklärter Gestalt, mit dem
Mond auf der Stirne,

Regenbogenumgürtet, und hoch wie Himmlische hergehn,
Dies mir Wachenden, sichtbar genaht, die Göttin der Unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär' ich geblieben!
Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewundernden Anschaun
Stand auf der Enge daheim, die fernher schimmernde Jungfrau
Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelnd, nahe mir tretend,
Und mir Erstaunenden solches gesagt, ich hätte gezweifelt!
Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der wirklichen Wahrheit:
Daß in dem nämlichen Zimmer mit uns drei'n Schwestern ein Mann schläft!
Ihr erwiederte drauf die an Reiz holdselige Myris:

Uns ist freilich Unmögliches fast, und Unglaub-
liches, allen
Wunderbegegnet, indem wir gesammt, drei züch-
tige Jungfraun,
So mit dem einzigen Manne zu Land und zu
Wasser einherziehn,
Und in das nämliche Zimmer mit ihm nun-
mehro gesperrt sind;
Mir ist aber vor allen das Weitunmöglichste
gestern
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm
mich auf einmal
Fand in der Höhle Beats; mich schaudert noch
bei dem Rückblick.
Würf' ich doch selbst ein Gedicht, das dergleichen
enthielt', aus dem Fenster;
Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig
und einfach.
Drauf versetzte mit funkelndem Blick die ver-
ständige Dafne:

Weh dem Mädchen, deß Würde dadurch in etwas
Gefahr lief,
Daß ein Mann, wer solcher auch sei, durch leidi-
gen Zufall
Solches allein antraf! Ist aber der Mann ein
vertrauter
Freund des Hauses, durch Sitten bekannt, ein
Muster der Brüder,
Könnte nur niedrige Tücke daraus Unschickliches
folgern.
Wie das Begleiten auch übrigens scheint, was
Vater und Mutter
Schicklich erklärt, wenn Mode just nicht, ist, denk'
ich, doch Sitte;
Denn was die Besseren wollen und thun, ist eben
das Gute,
Nicht was die Mode befiehlt, die wohl oft vom
Schlechtesten herkommt,
Immer der Sonn' entgegen, von West gen Osten,
aus Frankreichs

Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz
ätherischen Anhöhn.
Ich, ich finde sogar in dem Schein nichts wider
den Anstand.
Allen ist kündig das Band, das den Vater ver-
knüpft und den Führer;
Und daß er diesem vertraut, er selbst durch
Geschäfte gehindert,
Unsere Leitung, ihm Vatergewalt mitgebend, und
Segen.
Wieder von neuem begannst du, Cynthia,
ringelnden Haupthaars:
Alles was Dafne bemerket, ist wahr; auch scheint
mir der Anstoß
Weder im Seyn noch im Schein der Begebenheit,
wenn sie gekannt ist;
Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor
uns der Nordfrank
Wurde so völlig enthüllt als der edelste Schirmer
der Unschuld,

Hätten verschworen den Fall; es gestand auch
selber der Vater,
Daß er ein einziger sey, und daß nie was Aehn-
liches anging,
Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach
Arau.
Dorthin, hieß es, ein Herr lustfahre mit Damen,
bemerkt' er;
Hier: mit Hirtinnen wandelt ein Hirt; wie ver- 200
schieden ist solches!
Also beleuchteten jen' im Wechselgespräch mit
einander,
Reines Herzens, die Noten zum Text der roman-
tischen Führung;
Himmelentfernt von der städtischen Welt bössinni-
gem Argwohn;
Doch mit dem zarten Gefühl für das Schickliche,
welches im Busen
Jeglichem Mädchen als Kinde schon keimt, bevor 205
noch das Urtheil

Reift' an der Sonne der Zeit, entfuhr der kind-
lichen Einfalt
Oft ein feineres Wort voll Sinn und treffender
Wahrheit.
Und es bewunderte, froh der Belehrungen, manche
Bemerkung
Ueber sein eignes Betragen der sorgsamlauschende
Nordfrank.
Aber nachdem sie den Text nun erschöpft, und
genugsam gebadet,
Huben sie wieder empor die Lilienfüß' auf den
Kufrand;
Trockneten vorgebückt, die Gewand' auffaltend,
wie Anfangs,
Daß nicht netze den Saum die Fluth der stützenden
Wanne;
Scherzten dabei, hochpreisend das Bad und die
heilsame Wirkung,
Wie den Körper es stärk', und sehr befördre die
Tugend,

Aller weiblichen höchste, die Reinlichkeit; neckten
einander,
Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen
die Füßlein.
Herzlich freute sich drob mit Gemächlichkeit, weil
er verschont war
Einer zu reichen den Preis, der schlafentamtete
Richter.
Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion stände
noch heute.
Jetzo vom Bad erfrischt, und gesalbt mit
duftendem Nußöl,
Stand anmuthig, wie drei verschlungene Knospen
im Brautkranz
Sanft in einander geschmiegt, die Gruppe der
blühenden Jungfraun.
So wie Lilie, Ros' und Nelk' im gemeinsamen
Anduft
Jegliche jede verschönt, als sei rothglühend die
eine

Nur für der anderen Schnee, und gesprengt für
beide die dritte;
Also standen sie da, durch einander verklärt, in
der Unschuld
Kindlichem Freudegewand, und küßten sich, lieb-
lichen Anschauns.
Drauf begann zu den Zwein die holdanlächelnde
Myris:
Seht doch, wie lieblich der Mond tiefab von der
Stirne der Jungfrau
Durch das Fensterchen blickt! o Schwesterlein
löschet die Lamp' aus!
Und sie löschten den Tocht, und eileten alle zum
Fenster,
Nah am Gestühl hinschwebend des stets noch wa-
chenden Nordfranks;
Standen, erröthend im Scheine des schneegespie-
gelten Mondlichts,
Wonneberauscht von dem Glanz der ätherisch-hei-
ligen Jungfrau;

Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft in Entzückung,
Angeschmiegt an einander, in seliger Wonne verherrlicht.
Lange standen sie so, in Bewunderung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der Nacht sanftleuchtende Göttin!
Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten Anmuth
Ein Unsterblicher selbst, als dort der selige Nordfrank.
Endlich (o Freuden des Staubs, wie schwindet ihr flüchtiger Dauer!)
Dachten die Holden der Nacht, da ein ziehendes Wölkchen in Dunkel
Hüllte den dreien die Stirn, die der Mond noch küßte zum Abschied.
Und sie flogen vorbei dem Gestühl, die rosigen Mägdlein,

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender Rückkehr,
Arm in Arm versuchend die Kraft zur morgenden Wandrung,
Preiste des doppelten Bads erquickende Stärkung ein Walzer.
Also gaukeln im lieblichen Spiel der bewegenden Lüfte
Drei glanzwechselnde Farben des polumwallenden Nordlichts,
Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließend im Aether.
Also trennen und mischen sich sanft im harmonischen Dreiklang
Harfengewirbelt, im Schwunge der Luft, hörbarer Bewegung,
Ein' um die andr', und vereint, die melodisch gewechselten Töne,
Wie sich die Holden im schwebenden Tanz entfernten und nahten.

Aber nachdem sie ein wenig im reizenden Schwunge
gewirbelt,
Sanken sie wonnebetäubt aufs Bett in die Arme
des Schlummers;
Und der Ermüdeten Reiz' umdufteten Blumen des
Schlafes.
Jetzt erholte sich wieder der kaum noch athmende
Lauscher;
Und es sandte sein Herz zu der Göttin der 260
Uranionen
Flammenden Dank, daß ihm ward die himmlische
Weihe zum Antheil,
Welche sie schenken nur dem der Erkohrenen, dessen
Emporblick,
Nicht verkennend den Scherz, der Grazien Miene
belauschte.

Zweiter Gesang.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen Tage Begebenheiten durch die Homerische Muse vorübergeführt. Anlaß und Einleitung der Reise. Vereitelte Abfahrt mit dem Thunerwagen. Die Jungfrauen beschließen einmüthig die Wanderung zu Fuß, und erreichen, erschöpft von der Mittagshitze, einen von dem Führer angezeigten Brunnen, wo sie sich erquicken. Feierliche Weihe des Dichters, der in ihnen die Grazien erkennt. Während sie im Schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen Dorf und erhält ein Fuhrwerk. Von ihm selber gefahren rollen die Jungfrauen in fröhlichem Jauchzen nach Thun, wo sie bei Sonnenuntergang im Wirthshause zum Freihof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher Stille
Friedlicher Hirten Gewühl auf den mondumleuchteten Alpen.
Nirgend hallte der Laut des mühsam regen Gewerbes,
Nirgend der feiernde Klang gesellig erhöhter Ergötzung,
Alles Lebendige schwieg; und der nahrungsaugende 5 Erdball

Lag, ein schlafendes Kind, an der Brust des
lächelnden Himmels.
Sie, die Lieblichen selbst, umgaukelten Träume
der Unschuld,
Aethergewebte, dem Mond' entflatterte, himmel-
entsproßne,
Die sich von weitem noch nie dem reinsten Jüng-
linge nahten.
Selber der feinste Gedank' erdrückte der Feineren
Zartbau,
Ach! und das reinste Gefühl versengte der Heiligen
Fittig,
Wenn ein Mann sich erkühnte, die Namenlosen zu
nennen.
Einst am krönenden Abend des Redlichen, dem die
Erlösung
Nach den Kämpfen der Pflicht nun winkt im
Blicke des Engels,
Welcher die Fackel der Erd' ihm löscht, eröffnend
den Himmel,

Träumt ein sterbender Greis den Traum der schla-
fenden Jungfraun.
Aber es schwebte vorüber dem Blick des schlum-
mernden Nordfrank,
Leicht an einander gereiht, ein Heer, der gestrigen
Wandrung
Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse,
langsam,
Hexametrischen Takts, geführt von Homerischen
Göttern.
Gleichsam lebender wurde dem Träumenden alles,
und heilig.
Führ' auch uns vorüber des Traums geschicht-
liche Wahrheit,
Muse, von Göttern gefügt, im Glanz Homerischer
Hoheit,
Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine
Begeistrung.
Zeig' uns verklärt im Gebilde das Wirkliche,
welches geträumt nur

Reine Gestalt annimmt; daß auch uns heiliger
alles
Strahl' im göttlichen Licht, vom Beginn zum Ende
der Wallfahrt.
Aber verkünde zuvor den Zweck zugleich, und den
Ursprung
Jenes begeisterten Zugs, damit wir alles be=
greifen.
Nicht was in Stücken sich traf, was im Ganzen
geschah, ist Geschichte.
Längst schon hatte versprochen die Fahrt zur
gepriesenen Jungfrau
Seinen erwachsenen Töchtern der Gutsherr
Andros von Bonal,
Welcher seit einigen Monden in Bern, von jedem
verehret,
Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb Fremd=
ling, sich aufhielt.
Immer mit anderer Wohl, sich selbst aufopfernd,
beschäftigt,

Hatte zur Stadt ihn geführt ein Bemühn für die
Schulen des Landvolks,
Dort bei den gnädigen Herrn; er selbst sonst liebte
die Stadt nicht.
Eins mit ihm in Bestreben und Zweck, und in
jeglicher Neigung,
Sonderlich aber in Hirtengeschmack, und in Liebe
zur alten
Eidgenossischen Sitt' und Natürlichkeit, lebte der 40
Bergfreund,
Welcher mit ihm viel Reisen gemacht, der bewan=
derte Nordfrank.
Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die
Gattin zurückblieb
Mit den untrennlichen Töchtern, derweil die
Männer besorgten
Ihre Geschäft' in der Stadt. Doch es fand der
Vater, daß langsam
Eilen würde die Sach' und daß Monate dürften 45
darauf gehn.

Also sandt' er den Freund, die Geliebten zu holen; und alle
Hausten nunmehr beisammen in Bern, wie vormals in Bonal,
Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häuslicher Eintracht.
Aber es frug viel dieser und der nach den lieblichen Schwestern,
So Welche durch blühende Reiz', und besonders sittsamen Anstand,
Allen Holden der Stadt vorstrahleten, immer vereinigt.
Sonderlich machte dem Hause den Hof ein stattlicher Hauptmann,
Der in französischem Dienst aus Paris seit kurzem zurückkam,
Widrig den Eltern, den Holden noch mehr, und am meisten dem Nordfrank.
Jener, sobald er erfahren den Plan zu der Wandrung ins Hochland,

Drang sich als Ritter den Wandernden auf, und hemmte die Reise.
Vorwand lieh den Verlegnen zum Glück einfallender Regen,
Später ein dringendes neues Geschäft, das den Vater zurückhielt;
Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die Lustfahrt.
Aber es sann auf ein Mittel, die Töchter zu freun am Geburtstag
Seiner Theone das liebende Herz des trefflichen Andros.
Also sprach zu der Gattin, nachdem ein göttlicher Traum ihm
Solches ans Herz noch näher gelegt, der glückliche Vater:
Trauteste! mir ist erschienen im Schlaf' ein himmlischer Anblick,
Welcher noch wach mich verfolgt, und das Herz mir füllt mit Verlangen

Wahr zu machen des schönen Gebilds holdselige Dichtung.
Sieh! es stand mir vor Auge, verklärt, in lebender Anmuth,
Gleich dir, holdeste Gattin, am Brautaltare der Hochzeit,
Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die ätherische Jungfrau,
Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt vereitelte Wallfahrt.
Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlungener Unschuld
Unsere Töchter, den Chariten gleich am Thron Aphrodites;
Hinter der heiligen Grupp', in der Hand den apollischen Lorbeer,
Stand der erhabene Mönch, der Hohepriester der Jungfrau,
Aehnlich in allem dem herrlichen Gast, in welchem wir beide

Fanden den Sohn, den der Himmel versagt, und
die Mädchen den Bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den Traum; denn
es sendete wahrlich
Solchen ein Himmlischer mir; auch freut' ich gerne
die Töchter
Mit der Erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am
künftigen Sonntag
Ihnen wir gönnten die Kehr' im Gefolg des herr=
lichen Jünglings?
Grad' am Geburtstag würden sie dort, auf dem
ragenden Scheideck
Angelangt, darstellen das Bild der geträumeten
Weihe.
Lächelnd erwiederte drauf die sanfte verständige
Gattin:
Herzlich, Geliebtester, gönnt' ich die Lust den
Inniggeliebten;
Auch vertraut' ich sie gerne dem Schutz des red=
lichen Jünglings;

Aber mich schreckt das Gerede der Stadt, der Ver-
klatschenden, einzig.
Glaubst du, es werde der kleinliche Neid, und die
müßige Scheelsucht
Schweigen dazu, wenn die Mädchen, allein mit dem
fremden Genossen,
Also dahinziehn? Leider! das Rein' ist rein nur
den Reinen!
Und wir leben nicht mehr in der Zeit der Geßner-
schen Hirten,
Wenn auch Hirten noch selbst, im idyllischen Lande
des Dichters.
Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros
von Bonal:
Dies ist eben das Kranke der Zeit, und die
Schwäche der Schwachheit,
Daß auch die Besseren selbst ihr Betragen nach
Schlechteren richten,
Und daß die Sitte Gesetz von dem Ungesitteten
hernimmt.

Scheu vor der Welt ist geworden dadurch die
Scheu vor den Göttern;
Ach! und es herbt in dem innersten Keim das
Gute durch Scheinfurcht,
Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkün-
stelter Sitte.
Sittlich ist mir, was Sittsame thun; Unschuldiges
schuldlos,
Und was dir, Herzreine, gefällt, braucht nimmer
den Beifall
Einer verdorbenen Stadt; es gebietet denselben,
und obsiegt,
Trotz dem Gerede. Wenn nichts du sonst dagegen
als Einwand
Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das Recht
dem Verdienste,
Und der geprüfeten Tugend den Lohn, und dem
Traum die Erfüllung!
Lange besprachen sich über die Fahrt die bei-
den; zuletzt doch

Wurden sie eins im Entschluß, den sie gleich mit-
theilten den Kindern,
Meldend dem Freunde zugleich das Loos der allei-
nigen Führung.
Sieh', und es sprach zu den vier Eintretenden
festlich der Vater:
Acht gegeben, ihr Kinder, dem Wort, das jetzt
ich verkünde!
Naht ihr Mädchen der Mutter euch dort, der
lächelnden, langsam
Hand in Hand, und knieend empfaht die ver-
gönnte Gewährung
Eures Gesuchs! Du Sohn des Olymps, unwelt-
licher Jüngling,
Dem zu dem himmlischen Flügel des Lichts ein
waltender Gott gab,
Stelle dich hinter den drei'n und empfah' mit
ihnen den Segen!
So wie, Geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet
im Traum ihr

Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen
Geburtstag
Stehn auf des Scheidecks Höh' im Gesicht der
thronenden Jungfrau,
Welcher zu nahn euch der Vater erlaubt mit der
Mutter Genehmung.
Wandelt dahin, von dem Freunde geführt, in der
Wonne der Unschuld!
Und dort oben am hohen Altar der erhabenen
Göttin
Feiert der Mutter Geburt in der Andacht Wonne-
begeistrung,
Hochgehoben im Arm der Natur zum Busen des
Himmels!
Hirt den Hirtinnen sey, und Geleiter der sinnige
Nordfrank,
Dem ich als Bruder die Führung vertrau' und
jegliche Vollmacht
Waltender Hut; so lohn' ich dem Freund, der die
Gattin mit rettet',

Als sie entführten die Rasenden einst in der Hölle des Schwarzwalds.

Nimmer vergeß' ich die Nacht, und die That des muthigen Jünglings.

Aber es küßte der Knieenden Stirn' aufstehend die Mutter;

Und es weinten die Mädchen gerührt; der erkohrene Führer

Küßte die segnende Hand, und mit Thränen gekehrt zu dem Vater,

Schwur dem Vertrauenden ewige Treu' sein kräftiger Handdruck.

Kaum war also beschlossen der Zug, in der Straße, wo Berchtolds Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die Post, die des Sonntags

Längs der begegnenden Aar' anrollt bis hinauf zu der Thuna.

Schon erreichten die drei, an der Spitz' ihr Führer, das Posthaus,

Eine Minute zu spät nach der vorgeschriebenen Ankunft.

Aber des Wagens gewiß; denn zur Sicherheit waren die Plätze
Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sinnige Bernvolk
Zeit sich zu geben zur Fahrt. Eilweilender Schnelle nur kundig,
Schlendert der hinkende Bote den Weg, und schreitet bedachtsam
Selbst in dringendsten Fällen die Post. Auch nimmer erhört war
Seit Ur-Berner-Gedenken ein Fall der pünktlichen Abfahrt.
Aber ein andres ersann voll List Hermeias, der Kaufgott,
Selten den Dichtern geneigt, und Feind besonders dem Nordfrank.
Aller Dämonen des Himmels ist er der weltlichste Dämon.

Vortheilsinnendes, sichren Gewinn berechnendes
Streben
Schützt er allein, abhold dem erhabneren Fluge
der Menschheit.
Zeus Eilbote, beständig im Flug vom einen zum
andern,
Kennt er nicht Rast noch Ruh', und, geplagt selbst,
plagt er gefühllos.
Dieser, sobald er von weitem die kommenden Pil-
ger gewahr ward,
Sprang von der Spitze des Riesen herab in die
Hermatsarkade.
Aehnlich dem Meister der Post an Gang, an Ge-
behrd' und an Stimme,
Rief er im Viertel nach zwölf dem Pfeif' anzün-
denden Fuhrknecht:
Zu! — Was ergrimmet der Herr? antwortete
dieser vom Bock ab,
Noch sind die Leute nicht da! — Thut nichts,
rief wieder Hermeias,

Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wieder-
hol' ich,
Zu! Die Minut' ist vorbei! Die Post muß eilen!
nur zu! zu! —
Ach! und im Hui fuhr jener davon mit dem
leeren Gerolle.
Aber der listige Gott flog wieder hinauf; und
vom Gipfel
Jener erhabenen Felspyramid' in der Vorne des
Hochlands
Schaut' er nun nahen die Vier, lautlachend, daß
alle die Hörner
Auch der entferntesten Alpen umher nachhalleten,
grausam
Mischend das Echogelach mit dem rainabschmet-
ternden Klitschklatsch.
Jene nun standen getäuscht, und sahn voll
Staunen den Wagen
Rollen am Ende des Rains. Laut seufzete Myris
und Dafne

Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte der
stürmische Nordfrank:
Ach umsonst! Denn es hemmt den Treiber der Post
und der Todten
Weder Thräne noch Fluch. Es scholl sein unend-
liches Lachen
Nur noch lauter wie vor; denn ein Unbarmherzi-
ger ist er.
Als nunmehr war verschwunden die Fuhr, und
unmöglich der Rückruf,
Wandte sich schnell zu den Holden der herzerbit-
terte Nordfrank,
Bergend im Busen den Zorn, und sprach die ge-
lassenen Worte:
Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach Hause,
die Wallfahrt;
Morgen ist wieder ein Tag, auch übermorgen,
und Mittwoch!
Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathe
zur Rückkehr:

Mißlicher Reisebeginn ist ein Wink des Himmels
zur Warnung.
Schnell erwiederteſt drauf du, Cynthia,
muthigen Herzens:
Nimmer erreichet den Schluß, wen gleich ab-
ſchrecket der Anfang!
Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir
nie zu der Jungfrau.
Haben wir alle doch Füße; mein Rath iſt, dieſe
zu brauchen;
Leicht trägt jed' ihr Bündel; ich laufe voraus;
und ſie lief ſchon.
Beifall lächelnd dem Rath, nachhüpften ihr
Myris und Dafne.
Und weil, ſtaunend dem Muthe, noch ſtand der be-
wundernde Nordfrank,
Tanzten entſchloſſen die Drei, Hermeias zum
Trotze, den Rain ab.
Inniglich freute ſich drob der Begleitende; rieth
er doch ungern

Umzukehren! ihm selbst war Hinderniß Sporn, und
Gefahr Lust.
Aber er hatte die Meinung verstellt aus schonen-
der Sorgfalt.
Jetzo deutet' er anders den Wink des gewen-
deten Unfalls,
Lief den Enteilenden nach, und zwang sie mit
flehenden Bitten,
Ihm die reizende Bürde der Nachtzeugsbündel zu
lassen.
Lange sträubten sie sich, die Begeisterten, wähnend,
es trüge
Jede noch leichter ein Drittel der Last, als er die
gesammte,
Neben der seinen, allein; doch endlich knüpft' an
den Stock ihm
Eine der anderen nach ihr Bündelchen; und, wie
das Siegsroß,
Froh der getragenen Last, schritt leichter er, stol-
zen Triumphgangs,

Zwischen den Holden einher. Heiß glühte der
sonnige Mittag,
Ach! und der wandernden Stirnen enttröpfelten
Perlen der Mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in Wolken des
Staubwegs,
Sonnenschirm' ausspreitend die Drei, von Dorfe
zu Dorfe,
Jener voraus, ansprechend um Fuhr, was zu 200
Pferde daherkam,
Oder im Wagen. Umsonst! es scheiterte jede
Bemühung.
Almdingen hatten sie hinter sich schon und
Rubikon vor sich;
Nicht den Italischen Strom, wo Cäsar wagte
den Glücksprung,
Sondern das Bernische Dorf, das bald der stau-
nenden Nachwelt
Strahlender noch wird bekannt, als das schon 205
vertrocknende Strömlein.

Jenes Rubikon trägt nur Lukans wildwiehern-
des Kriegsroß,
Dieses der Chariten Schwan auf Fittigen tö-
nenden Fluges
Der Unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn Schlach-
ten und Sieger
Länger die Erde nicht preist, dann lallen noch
Stimmen der Unschuld
Friedlicher Musen Gesang, und der Grazien Wand-
rung zur Jungfrau.
Ohnweit Rubikon hebt sich, rechts von der
Ebne des Heerwegs,
Lieblich ein Hügel, bespült von der sanfthinwallen-
den Aare,
Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten
Wandrer.
Dorthin laden von fern drei weit vorherrschende
Bäume,
Wipfelverschlungen, sich ähnlich an Wuchs und
dichter Belaubung;

Auch in der Mitt' ein sprudelnder Quell, deß küh-
lige Grundfluth
Künstlich emporgetrieben, dem Stein, dem ge-
hauenen, rastlos
Durch die metallenen Mündungen strömt mit drei-
fachem Strahlguß.
Unten empfängt die kristallene Füll' ein marmor-
nes Becken,
Dem aus verborgener Oeffnung entfleußt unsicht- 220
bar am Boden
Wieder, die Matten erfrischend, die nie versie-
gende Labung.
Kundig der Gegend entdeckte den Ort, um-
blickend, der Führer,
Dem auf der sorgenden Brust lag schwer, wie ein
Berg, die Erschöpfung
Jener geführten Drei, die Durst schon martert'
und Fußweh.
Und er bewegte mit stotternder Müh' am trocke- 225
nen Gaumen

Jetzo die klebende Zung', und sprach die stöhnenden Worte:

Wenden wir ab ein wenig vom Weg, holdselige Jungfraun!
Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige Matten emporblühn,
Bis zum Altare der drei dort weit vorherrschenden Bäume?
Gar zu erstickend ist hier die Schwül' im wirbelnden Wegstaub,
Auch ist der Boden den Füßchen zu hart; dort oben ist Kühlung,
Labsal auch für den Durst, und gemächliches Lager zum Ausruhn.
Während euch dort in dem Schatten erquickt nothwendige Stärkung,
Eil' ich zurück und durchfliege das Dorf von Wohnung zu Wohnung,
Bis ich Jemand gefunden, der Pferd' und Wagen daheim hat,

Und für klingende Batzen nach Thun uns heute noch hinfährt.

Sprach's; und es nickten ihm Ja! die Drei, zu müde dem Wörteln.

Sieh! und sie folgten, nicht ohne Gestöhn, auf blumigem Grase

Mählig hinauf bis zum Brunnenaltar dem munternden Führer.

Hier nun warfen die Müden sich gleich, kaum achtend den Quellsprung,

Auf die beblümeten Moose dahin in der Wipfel Umschattung,

Sanft, wie im weichesten Flaume, sich bettend im duftigen Gräse.

Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende Kühlung,

Winkend mit silbernem Strahl, herrufend mit süßem Gemurmel.

Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom labenden Anblick.

Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen Rand des
gefülleten Beckens,
Und, anfügend den drei Springröhren die lechzen-
den Lippen,
Tranken sie, über und über bespritzt vom Gespru-
del des Quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die nied-
lichen Handschuh,
Welche das Sprudeln benetzt, mit Müh'; und
tunkend zum Handglied
Tief in das Becken, bis über den Puls, die
Lilienhändchen,
Spülten sie dies' in dem hellen Kristall, bis roth
sie erglühten.
Noch nicht hatte getrunken der Held, vergessend
den Durstdrang
Ueber der Holden Erlabung, und froh des lieb-
lichen Anschauns;
Aber nun fühlt' er in brennender Brust ein dop-
peltes Lechzen,

Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönenden Worte:

Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt, was lange verborgen
Ihr dem Begleitenden hielt't. Ihr seyd Pierische Schwestern,
Oder die Chariten selbst! O Heil mir, daß von dem Schicksal
Wurde vergönnt mir Sterblichen hier der Unsterblichen Anblick!
Sieh, und es lächelten, über die Red' erröthend, die Jungfraun,
Läugnend die Himmelgeburt, und beschuldigend jenen des Schmeichelns.
Aber der strafenden Worte Gesang, und das zürnende Lächeln,
Und das ätherische Rosenerglühn auf jeglicher Wange
Zeigte nur klarer, daß recht er gesehn, der begeisterte Führer.

Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdiget huldreich,
Daß, an der Grazien Händen geführt zum Quell Aganippes,
Selbst aus der Grazien Händen nun auch ich trinke die Weihung,
Löschend den Durst, der im Busen mir glüht! o Holde! gewährt mir!
Jene verstanden nicht gleich die Bitt' (ob aber nur scheinbar?
Dies zu entscheiden vermöchte wohl nie der Sterblichen einer),
Aber es machte durch Zeichen es bald der Flehende kundig:
Niedergeworfen aufs Knie vor den dreimalheiligen Schwestern,
Streckt' er empor die gehöhlete Hand, hinweisend auf ihre
Hände, zugleich auf den Quell, und den lechzenden Mund, ihn eröffnend.

Und es gewähreten hold die verschämt umblicken-
den Jungfraun,
Spähend, ob keiner die Feierlichkeit von ferne
belausche.
Sieh, und es ründete jede die Hand zum
rosigen Becher
Eine der anderen nach, hinhaltend unter den
Rohrguß;
Reichte dem Knieenden dann die gefüllete. Nektar
des Himmels
Glaubte zu trinken, verklärt, ein Gott, der tau-
melnde Jüngling.
Also schlürft den ätherischen Thau von blumigen
Kelchen,
Psyche, dein Vögelchen wonneberauscht; so trin-
kest du, Psyche,
Selbst an Elysions Quell des vergessenen Lebens
Verjüngung.
Dreimal füllete jede die Hand, und es schlürfete
neunmal

Mehr als pierische Wonne der Mund des seligen Nordfrank.

Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun sprang er den Hügel
Hurtig hinab in das Dorf. Dort flog er von Wohnung zu Wohnung,
Bis er am Ende nach vielem Bemühn, ausspüret' ein Fuhrwerk.
Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indeß es bespannt ward,
Jene gelagerten Drei vom Altar des Heiligen Quellhains.
Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen Wagen,
Wägli genannt, kleinrädrig, mit zween Sitzbrettern gerüstet;
Vorn ein muthiges Pferdchen, das selbst der führende Held trieb,
Hinten gesteckt in den Korb das Bübchen, deß Sitz er sich ausbat.

Als nun zurecht sich gesetzt, nach Gelegenheit,
nicht zu gemächlich,
Auf Heubündelchen duftenden Hauchs die lachen-
den Jungfraun,
Schwang er die Geißel erklatschenden Schwungs und
es fuhr im Galopp fort,
Schnell wie der Pfeil, durch Gewirbel des Staubs
das rasselnde Wäglein.
So durch Münsingen eilte dahin, und das 300
fruchtbare Wichtrach,
Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige
Fuhrwerk,
Unter der Mädchen Gesang, und dem Hui des
feiernden Landvolks,
Welches in Sonntagskleidern geschmückt juchheiend
des Wegs kam.
Schimmernd fuhren vorüber, im Flug, die begeg-
nenden Schaaren
Links und rechts; Weingärten und Höf', und 305
Wiesen und Wälder

Nahten und schwanden, dem Blick ein Gemisch vielfarbigen Zaubers.

Schon lag hinter dem Rücken versenkt Gutinias Anhöh',
Neben dem waldumrauscheten Belp und dem tannigen Langberg;
Und, jenseits des Behausungen rings durchschlängelnden Aarstroms,
Nahte zur Rechten der Dom des weithinschattenden Stockhorns.
Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren Hochland
Riesens spitziger Fels, die Naturpyramide der Alphöhn;
Und als über den bebenden Holzschwibbogen des Zuhlbachs
Rollte die Fuhr, stieg plötzlich empor, blickblendenden Schneescheins,
Gegenüber der Gletscher Olymp, in der Mitte die Jungfrau.

Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen
Zügeln
Helios dort das entflammte Gespann des strah-
lenden Wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll Feier
des Sonntags,
Mitten ins frohe Gewühl einrasselte jetzo das
Fuhrwerk.
Froh durch die Haufen des Markts und die rings
vollwimmelnden Straßen
Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesitte-
ten Stadtvolk,
Bis zu der unteren Stadt, wo zum weitgeprie-
senen Freihof
Eingekehrt, sie den Abend am fröhlichen Mahle
verscherzten,
Und durch erquickenden Schlaf sich stärkten zur
morgenden Seefahrt.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Hermes, ergrimmt gegen Nordfrank, weil er selbst sich der Holden Führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der Reise durch das Verfehlen des Postwagens nicht gelungen, Eros, um sich mit ihm gegen die Wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bei dem Kirchweihfeste in Hasli. Er beredet ihn, noch vor Mitternacht, mit hinauf zum Finsteraarhorn zu fliegen, um dort Zeus gegen den Führer der Jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der Verbündeten, und Entrüstung des Donnerers, der den Wolken Befehl ertheilt, mit Anbruch des Tages gegen Nordfrank zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden Apollon gelingt es, den geschwungenen Blitzstrahl abzuwenden, und Zeus zu bewegen, keinen Theil an der Verfolgung des Angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem Musengott, seinen Günstling zu schützen. Sämmtliche Götter, außer Eros und Hermes, begeben sich zur Ruhe.

Jetzo schlummerten dort die Gewanderten, während der Führer
Alles zur morgenden Fahrt auskundigte, jedes besorgend,
Und erst spät sich zur Ruhe begab nach gelungner Bestellung.
Aber bevor noch hinter den Höhn die Sonne herabsank,
Schwang sich von Riesens gesondertem Fels zu der blumigen Anhöh'

aslis, Amora genannt, der neidentflammte Hermeias.
Dort nun traf er, im frohen Gewühl hochzeitlicher Hirten,
Welch' auf dem eichenumschatteten Platz juchheieten, Eros
Selber verkleidet als Hirt, theilnehmend an jeder Ergötzung,
Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen Spiel mit den Mägdlein.
Lange hatt' er vergebens gesucht den schwärmenden Flüchtling,
In dem Helvetischen Tempe bei Thun, im neuen Olympos,
Aarhorn irdisch benamt, auf den Zwillingshöhen des Eigers,
Und bei der Mutter zuletzt auf dem Gurnigel, müde des Umflugs
Durch Bergspaltungen rings und grünbekräuterte Thäler.

Endlich entdeckt' er im Fluge, vom Gurnigelbade zurück, ihn,
Eben als über den eigenen Fels, weitschauenden Umblicks,
Er mit gesenketem Schwung herschwebete. Pfeile, die flogen,
Unsichtbar den Sterblichen zwar, doch den Himmlischen sichtbar,
Treffend die Mädchen und Jünglinge dort, verriethen den Wildfang.
Jetzo dem Bruder genaht hub an der listige Kaufgott:
Trauter! was weilest du hier unwürdigen Spielen des Bergvolks,
Während dich ruft ein erhabnes Geschäft glorreicher Erfüllung?
Ist doch, traun! die Besiegung der hornviehweidenden Helden
Und der leichtumgürteten Berg-Amazonen des Haslis,

Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der Würde
Deiner unendlichen Macht. Auf! höhere Palmen nun wehn dir!

Ihm antwortete drauf des Gebirgwilds Bändiger, Eros:
Lästre mir nicht, Herzloser, die Hirten und Hirtinnen Haslis!
Ist doch dies mein geliebtestes Volk, und, wahrlich! mir theurer
Als die Berner und Berninnen dort, die stets du mir anlobst,
Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne, den Ares;
Aber die übrigen Götter gesammt, mich sonderlich, höhnen.
Wahrlich! derweil wir Olympier doch die Thessalischen Berghöhn
Flohn, aus den erblichen Sitzen verscheucht von Türkischen Barbarn,

Die, selbst nimmer im Scherz, uns huldigen (welches zum Glück hier
Christliche Dichter doch thun, und mehr noch zu wagen bemüht sind)
Ist mir lieb dies fröhliche Thal, das, fern von den Städten,
Blüht, dem Penëischen gleich, umrauscht von waldigten Berghöhn,
Und im friedlichen Schooß deutschredende Griechen ernähret.
Lieb mir sind Heloisas Gefild' am Gestade des Lemans,
Lieb auch die Matten des Tell an dem wechselnden Ufer Luzernas;
Lieb auch die Rebengeländer des Sees am Fuße des Uto;
Lieb auch herzlich das Thal der Lütschĕnen; lieber die Fluren
Gurnĭgels noch, und der Hain der jungfrauschaukelnden Thuna;

Aber vor allen erfreuet mein Herz dies luftige Bergthal,
Blumigt, bekräutert, mit Hainen erfüllt, voll fröhlicher Hütten,
Und durchrieselt von Bächen, im Duft umgrünender Weiden,
Welche durchtönt der Heerden Geblök im Echo des Schallrohrs,
So Ach! und Gesang der Bewohner, an Wuchs den Griechen noch ähnlich!
Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der bebeutelte Kaufgott:
Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht täuschet der Sinnspruch:
Um stets Rosen auf Dornen zu sehn, braucht's Augen des Eros.
Zwar ein bergkuhäugiges Weib, und ein göttlicher Sauhirt,
Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es machen

Zwei Homerische Schwalben noch nicht Homerischen Sommer.

Zürnend blickt', und begann des Olympos Tyrann und des Erdballs:
Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den Pfeil sonst
Ab, und erfülle dein spottendes Herz mit schmachtender Sehnsucht
Nach dem bergkuhäugigen Weib, deß Reizen du 60 Hohn sprichst!
Jener sprach's; und es bebte vor Angst der himmlische Hagstolz.
Schnell abwendend den drohenden Pfeil mit kosender Schmeichlung,
Faßt' er dem Bruder die Hand, die bogenspannende, knieend;
Und tief athmenden Hauchs stöhnt' er die flehenden Worte:
Herrscher des eigenen Vaters, des Herrn der 65 Welt und der Götter!

O! wie wagete je doch im Ernst ich dienender,
Eros,
Sey's in Worten nun, oder in That, mit Hohn
zu begegnen?
Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter
dem Ares!
Denn, zwar selbst ein Gewaltiger, weicht er,
Schrecklicher! dir doch!
Nur im Scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten
ein Wörtlein,
Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der bene-
belnde Kopfdunst.
Denn ich komme von Gurnigel her, wo die
Mutter zum Badfest
Einige Götter geladen, und mehr des Nektars
herumgeht,
Als bei größeren Festen geschieht, wenn alle dabei
sind.
Ach! denn es fehlet der Musen Gesang; auch feh-
let Apollons

Leier, der Chariten Huld, und der Allaufhei-
terer Eros.
So mit schmeichelnder Rede versöhnte den Zür-
nenden Hermes;
Und unsichtbar dem tanzenden Kreis, umarmten
sich beide.
Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete
Bitte,
Meldend der Ankunft Grund, und den langen ver-
geblichen Umflug.
Also sprach er, zum Bruder gewandt, die geflügel-
ten Worte:
Wenn, o Geliebter! es je mir gelang, dir,
eifrig bemüht stets,
Irgend ein Dienstchen geheim zu bewilligen, oder
auch kundbar,
Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja
solches) erflehe!
Eile mit mir, in der Mitte der Nacht, bevor noch
die Berghöhn

Eos mit purpurnem Schimmer bestrahlt, zum Thunischen Gasthaus,
Freihof! Dort nun ruhen die Drei, holdseliger Anmuth,
Welche zu führen gelang, mir selbst zum Trotze, dem Erzfeind
Meines gesammten Verkehrs, dem gebirgdurchschwärmenden Nordfrank.
Jene, die Holdesten ihres Geschlechts, urgriechischer Schönheit,
Aehnlich an Bildung und Wuchs und an jeglichem Reize der Jugend
Unsern unsterblichen Drei'n (wenn nicht die Himmlischen selber),
Hatten beschlossen den Zug, den gefährlichen, hoch zu der Jungfrau.
Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor noch der Fremdling
Anwarb, nahend mich jenen geputzt, mit stattlichem Anstand,

In der geborgten Gestalt des schönsten Bernischen
Hauptmanns,
Froh der vortrefflichen Wahl, denn es schritt der-
selbe triumphfroh
Hoch durch die Straßen einher, lautmeinend, aus
jeglichem Fenster
Grüß' ihn, heirathslustigen Blicks, ein guckendes
Mägdlein.
Geld auch hatte der Herr, groß- und kleinräthige
Sippschaft,
Und zum Barätti geborenen Kopf, und Füße zum
Feststehn,
Auch viel erblichen Witz voll Trotz und gediegener
Derbheit.
Freundlich dankten die Holden; allein genöthigt
zum Aufschub
Durch anhaltenden Regen und Sturm, blieb aus
die Entscheidung;
Bis ich auf einmal heute sie sah, geführt von dem
Fremdling,

(Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem warten-
den Postknecht,
Eine Minute zu spät nach vorgeschriebener An-
kunft.
Diesem befahl ich zu rollen allein. Doch jene zu
Fuß nun
Fingen entschlossen die Wanderung an, die fröh-
licher ausfiel,
Als wohl wäre gelungen die Fahrt, die selbst ich
gehindert.
Lange bewegt' ich im Geist', ersinnend ein Mittel,
den Anschlag,
Wie zu vereiteln noch stünde der Zweck des füh-
renden Nordfrank;
Und, wenn nicht mir gelang, vorher durch listige
Fügung
Jenen den Zug zu verleiden und ihm, doch wenig-
stens dieses
Noch zu verhüten: daß nimmer ihm werd' am
Fuße der Jungfrau

Jene Belohnung, die, kaum ihm bewußt, vom
dunkelen Schicksal
Dem ist bestimmt, der dahin drei Jungfraun ohne
Versehn führt.
Diesem Gedanken ertheilt' ich Zweifelnder endlich
den Vorzug:
Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die
Schlummernden aufweckt,
Während noch immer sein Herz gleichhuldigend
Alle bewundert,
Einen erlesenen Pfeil in die Brust ihm eilig zu
schnellen,
Daß er für Ein' allein entbrenn', ausschließend die
Andern.
Vorher eilen wir Beide hinauf zum hohen Olym-
pos,
Und, weil noch ihm erglüht die Stirne vom fröh-
lichen Gastmahl,
Flehen den Donnerer Zeus um Südwind strö-
menden Regens.

Solches gewähre dem Bruder geneigt, o trautester Eros!

Also fleht' er; und lachend versprach der Bruder Gewährung.

Eilig dann flogen sie Beide davon, in der Gipfel Umdämmrung,
Ueber verschattete Fluren, und Hain', und Hügel, und Waldhöhn,
Auf zu der Götter Versammlung am Thron des herrschenden Vaters.
Hier saß hehr, im ätherischen Saal gestirneter Wölbung,
Auf dem weitvorstrahlenden Sitz, erhöht in der Mitte,
Zwischen den Uranionen, der Herrscher im Donnergewölk, Zeus.
Heiterer Stirne, mit lächelndem Blick, in der Rechten des Weltalls
Zepter, die Linke gelehnt auf das Knie der hohen Gemahlin,

Ruht' ihm zu Füßen der Adler still, in den Klauen
den Blitzstrahl.
Vorn umher, dreifach, zur Rechten und Linken,
im Halbkreis
Hinter einander gereiht, auf goldenen Stühlen
gelagert,
Saß der Götter und Göttinnen Schaar helleuch-
tenden Anblicks.
Denn nie brennt, auch während der Nacht, ein
anderes Licht dort;
Sondern den eigenen Augen entstrahlt taghelle
Beleuchtung,
Glanzerfüllend die Näh', und von fern' umschim-
mernd das Weltall.
Rings durchtönten die Pfeiler umher, und die
hallende Wölbung
Musengesänge, vermählt mit dem Klang der Apol-
lischen Lyra,
Sanft entströmend dem stimmigen Saal, und wie-
dergehallt laut

Von den harmonischen Chören der rollenden Sphä-
ren von außen.
Hoch dort wirbelt' empor auch Gedüft wohlriechen-
den Weihrauchs,
Sparsam zwar (denn wenige nur der Erdenbewoh-
ner
Opfern den Göttern annoch, dankbar, andächtiger
Demuth),
Doch um so mehr dem Donnerer lieb, und feine-
ren Anhauchs.
Hieher stieg den kristallenen Weg des Olympi-
schen Aarhorns
Ueber die schimmernde Brücke der Burg, Milch-
straße genennet,
Jenes verbündete Paar, und trat durch's offene
Saalthor.
Jetzo dem Throne genaht, nach vorher beredeter
Ordnung,
Führte das Wort mit gefälliger Zung' Idalias
Sprößling:

Wahrlich, o Zeus, Allherrscher der Welt und des wölbenden Himmels,
Und ihr Götter und Göttinnen rings Olympischer Hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren Sitz und der weiteren Hofburg
Was ich im Fluge bemerkt dort unten, prüfend die Herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur Zeit der Bestürmung
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauriger, da stand,
Als euch drohte mit frecher Gewalt der Titanen Empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur Zeit des grausen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das Menschengeschlecht dir gefiel, Zeus!
Damals lehnten sich auf die Sterblichen, Feinde der Allmacht;

Aber anitzt — kaum fragen sie noch nach himmli-
scher Waltung,
Meinend, es drehen sich selber die Erd' und der
wölbende Himmel;
Und als wäret ihr nimmer noch da, lautlachend
des Nachttraums,
Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völli-
gen Mittag
Alles in wahrer Gestalt, handgreifend die Sach'
und die Ursach.
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen Be-
herrschung, entdeckt' ich
Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien;
nirgend zum Opfer
Auch nur ein Schaaf, euch bekränzt, geschweige denn
Festhekatomben.
Auf den versunkenen Säulen der Hain', und rings
auf den Trümmern
Eurer Altäre, besucht Kramladen und hölzerne
Bühnen,

Und todvolle Kapellen ein Schwarm gottlosen
Gesindels.
Ach! es lieget im Schutt der Glaub'; und die
Furcht vor den Göttern
Ist von der Erde geflohn mit des Schönen Gefühl
und der Freiheit! —
Ihm unterbrechend die Rede, begann der Er=
schüttrer des Aarhorns,
Zeus, der bezepterte Vater des Menschengeschlechts
und der Götter;
Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und
das schauernde Weltall:
Manches bemerkliche Wort, voll Wahrheit, floß
dir, o Sohn jetzt
Von der begeisterten Lippe, doch dehnt auch Vieles
dein Eifer
Ueber der Grenzen Gebühr. Zwar herrscht un=
gläubige Wißlust
Unten, und eignes Vertraun (Aufklärung nennen
sie solches),

Und es verschwanden die Götter sogar aus der neueren Dichtung,
Welche verständig nunmehr und verständlich vom Kopfe zum Kopf geht.
Aber es glimmt in der Asche doch Gluth von wärmerer Strahlung
— Als das Leuchten, von welchem du sprachst. Teutonias Orpheus,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der staunenden Mitte
Laut der Hellenischen Göttergewalt lobsingend gehuldigt;
Seit Jahrhunderten stieg mir herauf kein süßerer Weihrauch!
Wieland selber, der Spötter, obgleich ihm eigener Schalkheit,
Offenbaret ja längst in Merkurevangelien Deutschland
Sachen von uns, und geheime Gespräch' ausnehmender Weisheit,

Welche Hesperiens Ohren verschwieg sein Freund
Lukianos.
Göthe, Germaniens Liebling, und (sicher du
kennst ihn, Eros!)
Freund gottbildender Künste, wenn nicht kunst=
bildender Gottheit,
Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von Vielen
bewundert!
Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten 200
Homeros
Rief aus dem Grabe Helladias auf, und
tönenden Sprachklang
Dem nunmehr mit den Deutschen geläufig redenden
Wort gab,
So, daß selber ich zweifl', ob nicht noch holder
mir anklingt,
Als der Homerische Name: „Der Herrscher im
Donnergewölk, Zeus"?
Jener sprach's; und es lächelte rings der Göt= 205
ter Versammlung.

Aber Hermeias verging die Geduld; auffahrenden Eifers
Nahm er dem Bruder das Wort, und erwiederte glühend vor Unmuth:
Sey's! ich bewundre, wie Weniges freut, und der himmlischen Weisheit
Seltner Genuß ist gewürzt; und Genügsamkeit ziemet den Göttern.
Aber es droht nicht weniger Sturz jedweder Regierung
Gar zu erhab'ne Geduld, wenn ungeahndet der Frevler
Alles sich trotzend erlaubt, und das Aergste dem Trotzigen hingeht!
So nun schläft, uns Göttern zum Trotz, unbändiger Kühnheit,
Nach vollführeter That dort unten im Thunischen Freihof
Neben den Chariten jetzt ein sträflicher Erdebewohner,

Harrend des kommenden Tags, um weiter, geführt
von den Holden,
Ueber den See, durch das Thal, bis hinauf zum
Fuße der Jungfrau
Seinen vermessenen Gang zu beschleunigen; wäh-
nend, von dort aus
Leicht zu erspähn den verborgenen Weg zu des
Donnerers Thronburg.
Sprach's; und gemeinsamer Schauder ergriff
die erstaunenden Götter;
Aphrodite vor Allen, die gleich nach der eigenen
Wohnung
Iris schickte, zu sehn, ob der Grazien keine da-
heim war?
Während sie fort war blickten sich an die
Göttinnen, ängstlich
Harrend, nun Hoffnung, nun Furcht im zweifeln-
den Busen bewegend.
Aber es kam die Gesandte zurück, und erröthendes
Schweigen

Sprach nur zu laut für den schlauen Bericht des tückischen Hermes.

Jene waren herab vom Gurnigel Alle gestiegen,

Wie sie der Brüder Verschwörung gemerkt, und bewachten mit Sorgfalt

Unsichtbar die Träum' und den Schlaf der irdischen Schwestern.

Keiner Lipp' entflog ein Getön; stumm saß die Versammlung.

Aber nachdem drei Blicke gedaurt die gemeinsame Stille,

Furchtbar, der Ruhe des Meers vor dem bald aufwühlenden Sturm gleich,

Oder dem Schweigen der drückenden Luft, wenn Gewitter empordrohn,

Schüttelte dreimal düster des Haupts ambrosische Locken

Zeus, daß die Alpen umher und des Throns Domwölbung erbebten,

Laut nachhallend das Drohn der fernhindonnern=
den Worte:
Adeler auf! umschatte den Kreis, und reiche
den Strahl mir!
Drängt euch, Wolken auf Wolken, verborgene
Nächte des Sturmhorns,
Gegen den See, luftwirbelnden Flugs, und stürzt
euch gesammelt
Nieder aufs trotzende Haupt des Verwegnen, wenn
nicht er zurückkehrt;
Also sprach er, und faßte den hochherschmet=
ternden Blitzstrahl.
Und nun wäre vereitelt die Fahrt der Holden zur
Jungfrau,
Und entschieden dem Held, dem geleitenden, grau=
ses Verhängniß;
Aber es nahte, mit ruhigem Blick, aufstehend
Apollon,
Schnell vorbeugend dem Wurf, und beschwur des
Donnerers Unmuth.

Also sprach er, im Busen besorgt für den schlummernden Günstling:

Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster, du Herrscher im Licht und im Nachtgraun!
Leicht gereute, was jetzt du gedroht, vollführet einmal dir!
Lebt doch kaum in der Mitte der Sterblichen einer, uns Allen
Treuer ergeben, als eben der Mann, dem jetzo du zürnest!
Ich, ich kenne sein Herz, und verbürge sein Streben als schuldlos.
Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drei Holde zur Jungfrau
(Sinds die Huldinnen selbst? noch nicht erforscht' ich die Wahrheit);
Aber sein kühnes Beginnen ist frei bis jetzt von Versündung,
Ob's auch ferner es bleibt, verschließt das heilige Schicksal.

Also laß, o Vater! den Mann, hinlegend den
Blitzstrahl,
Und gebiete dem Flug der Gebirgumwölkungen
Ruhe!
Daß er den sattsam gefährlichen Zug, von Eros
und Hermes
Einzig bedroht, fortsetze; den Zweien gestatte Ver-
folgung,
Und mir Einzigem Schirm! Du selbst nur siehe dem
Spiel zu.
Sprach's, und befriediget lächelte rings der Götter
Versammlung.
Selbst beifallend auch winkte mit dunkelen Brauen
Kronion,
Wieder den Strahl mit erröthender Hand hinlan-
gend dem Adler.
Doch unmuthigen Blicks ging abwärts jetzo Her-
meias,
Hurtig von Eros gefolgt; und sie Beid' entflohn
dem Olympos.

Aber die Musen, erfreut (denn sie liebten den muthigen Nordfrank),
Huben sogleich den Wechselgesang zu des Donnerers Lob an,
Tönend der Erd' Entstehn und die Pracht des ewigen Himmels.
Auch die Geschichte des Menschengeschlechts, entworfen von Momus,
Sangen sie scherzenden Tons, oft mit erröthendem Lächeln,
Daß sich allmählig entrunzelte ganz die Stirne Kronions.
Aber nachdem er genug gelacht der irdischen Thaten,
Von der Erbauung Athens bis zum Sturz der Römischen Freiheit,
Langeweile befürchtend vom Rest des Momischen Volkslieds,
Schweigt' es sein ernsterer Blick. Zugleich dem alten Homeros

Winkt' er, der, hinter dem Sitz des Gesanggotts,
über die goldne
Harfe gelehnt, da stand, sein Lied von der Alpen
Entstehung
Vorzusingen, daß Ehre nach Zeus genieße der
Dichtkunst
Vater, der Spender des Lichts, und des Grauns
Besieger, Apollon.
Solches nun sang, gehorchend, der Greis; und es
rauschten im Einklang
Sämmtliche Harfen, als sein' anfing, der himmli-
schen Musen:
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn
des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer
Titanen
Trümmern; es sank Parnasos; es sank selbst
Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und
Aarhorn.

Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe den Vorhang
Auf vor der Urwelt Bild, und enthülle der Alpen Entstehung.
Als, mit den Uranionen verscheucht von östlichen Barbarn,
Hier im Kimmerischen Reich, den unsträflichen Hyperboräern
Nah', ich hemmte den Flug; es gebot der Olympier also;
Lag um den neu sich erhebenden Thron des ewigen Vaters
Tief verbreitet in Nacht ein endlos starrendes Eismeer,
Voll Schneefelsen und wildverwachsener Waldungen Anhöhn.
Ringsum nährt' ein unendlicher Sumpf vielköpfige Drachen,
Grimmig und wild, sich selber vor Wuth einander verschlingend.

Schrecklicher schien mir die Gegend als Styx und Aïdes Wohnung;
Dennoch hemmt' ich nicht lange den Wunsch, vom neuen Olympos,
Wo mir wurde vergönnt der Sitz bei seligen Göttern,
Selber hinabzusteigen, mit eigenen Augen das Chaos
Anzuschau'n, damit mein Gesang voll neuer Erhe- 300
bung
Tönte dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Lange durchspähte mein Blick die Verwüstungen, irrenden Umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die Tiefe,
Bald ringsflatternd, ein Raub der immerwechselnden Unform.
Endlich dämmerte mir in dem Graun der chaoti- 305
schen Alpnacht

Jenes gestaltende Licht, das kühn den Himmlischen abrangst
Du, die ahnend enthüllt was geschah, was geschieht, und geschehn wird,
Dichterbegeist'rung! Ich sah die himmelstürmenden Riesen,
Coos, Othos, in Wuth, und den Ossaheber Tyfoeus,
Welche mit dreimal zuckendem Strahl der bedrohte Kronion
Traf, und trümmernd den Bau begrub in der krachenden Tiefe.
Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches Wunder, empordrohn.
Halb in der Hölle verborgen die hundertarmigen Leiber,
Huben sie, brüllend, durch Nebel und Dampf und Wolken die Häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die Erd', und es dröhnte der Abgrund.

Sieh, und mit einmal ragten empor die Gräuel=
gestalten
Fürchterlich. Dreimal huben geballt sich die dräuen=
den Fäuste;
Dreimal sanken sie. Nacht entquoll und unend=
liches Dunkel.
Graunvoll rauscht' es im Sturm; Zeus donnerte;
dumpfes Gebrumm scholl.
Plötzlich erglimmte die Nacht. Doch mit unermeß= 320
lichem Lachen
Brüllten die Rasenden Hohn; denn es traf sie
selber der Blitz nicht.
Als entrollt nun verschwanden der Dampf und das
nächtliche Dunkel,
Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die Erd', und
der Tiefe
Demantwurzeln zerhau'n, dann, kehrend, hoch
herauf ziehn
Dich, unendliche Schwere des Alpenbodens in 325
Orkos.

Taumelnd blickt' ich hinab in den Schlund; es erbebte das Herz mir;
Und ich erhub mit dem hebenden Arm des gewaltigen Coos
Wieder den schwindelnden Blick. Heiß dampften Typhon und Othos,
Haltend die marmorne Last, weil jener noch zog, selbst träufelnd.
Alle nun schoben, von unten gefaßt, anwälzend die Masse;
Dann, anstrengend mit Macht nun häuften sie, schweren Athmens,
Rastlos, Fluh an Fluh gebirgbelastete Berge,
Mauer auf Mauer empor, mit wälderwogender Waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter Höhe,
Gipfelkoloß an Koloß, der kristallenen Zacken Granitgrath.

Jetzo bestieg sein Gebirg der gewaltige Coos,
ein Berg selbst,
Griff mit hundert Armen empor durch donnernde
Wolken
Hoch in den Himmel; und jetzt wär' eingestürzt
des Olympos
Herrliche Wölbung, wenn nicht dein Pfeil ihn,
o Foibos, getroffen.
Schon erbebte der Götter Schaar, und die Göttin-
nen alle
Flohen verwirrt durch einander, auch selbst der
erhab'ne Kronion
Schüttelte düster das Haupt (denn Coos trotzte
dem Strahlschwung,
Ueber des Donnerers Adler erhöht), als rollend
heranfuhr
Helios Doppelgespann mit dem weithinfunkelnden
Wagen,
Drauf, triumphirenden Blickes, der strahlende
Foibos Apollon.

Dieser spannte den Bogen mit Kraft, und, schnellend den Pfeil ab,
Traf des Trotzenden Stirn. Nicht taumelt' er; aber erstarrt stand
Hoch aufragend, ein Fels, das himmelgreifende Schreckhorn.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Wie, wenn orkanengepeitscht des Ozeans unter Orions
Herrschaft wüthender Grimm wild bäumt die schäumenden Wellen
Tief aus dem Grund aufrauschender Fluth; hoch thürmen die Stürme,
Wassergebirg' an Gebirg', unermeßliche Wogen gen Himmel;
Und nun starrte gefroren das Heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmenden Riesen;

Streckend empor der Arme Gewalt (jetzt nennt
man sie Hörner),
Himmelspaltenden Drohns stirnkühn dem Donnerer
trotzend:
Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts,
und du, in der Mitte,
Alpenkeraunion, stets umrollt vom Donner
des Aarhorns.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn
des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer
Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst
Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und
Aarhorn,
Throne dem Donnerer Zeus, und dem Sohn
des Donnerers, Foibos.
Sang's, von den Musen begleitet, und schwieg,
und der sämmtlichen Götter

Beifall krönte sein Lied. Als jetzt der Donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem Vater der Kreis, das Zeichen befolgend.
Und zur besonderen Wohnung nun ging Jedweder zum Ausruhn;
Zeus mit Here zum hohen Gemach; mit Kypris Hefaistos;
Dort mit dem grausen Poseidon die heilige Nymph' Amphitrite;
Hier mit der blühenden Hebe die Kraft des hohen Herakles;
Andre mit Andern; und Foibos zuletzt mit sämmtlichen Musen.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Die beiden verfolgenden Götter begeben sich vor Tagesanbruch zum Nachtlager der Jungfrauen. Als der im Nebenzimmer geweckte Nordfrank hineintritt, die Schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der Führer entbrennt von ausschließender Liebe zu der jüngsten der schlummernden Schwestern. Er entgeht indeß der Entdeckung, wodurch jene die Reisegesellschaft zu trennen gehofft hatten. Nach genommenem Frühstück begeben sich Alle zum bestellten Thunerschiff, das bei Schadau auf sie wartet, und gehen in der Morgendämmerung an Bord. Stille Fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der Jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten Führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen Gefahren landen sie endlich am Fuß des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden Pilger
Schliefen; nur Hermes nicht, noch Eros labte der Schlummer.
Wenig auch sonst genießen des Schlafs, der Ein' und der Andre,
Tag und Nacht in verschlagnem Verkehr mit sterblichen Menschen;
Beide doch selten vereint, ganz ungleichartigen Treibens.

Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige
Gasthaus,
Wo sie durch's offene Fenster hinein zu den schla-
fenden Jungfraun
Flogen, als Schmetterling Eros, und Hermes
summende Fliege.
Flatternd umher im Geduft des Gemachs, ersannen
sie Tücke,
Während die Unschuld schlief, und erwarteten sehn-
lich das Aufstehn.
Oft auch nahten sie Jenen im Bett, und staunten
den Reizen,
Leis' anwehend die Lilienhänd' und die rosigen
Wangen:
Ach, und es träumten die Drei von dem Führer zu-
gleich und dem Hauptmann,
Oft im Traum ausstreckend die Arm', und wen-
dend die Köpflein.
Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den
Nordfrank

Noch vor des Tags Anbruch der bestellete Bote
des Schiffsvolks.
Eilig entsprang dem Lager der Held, anziehend
den Rock nur
Und die bewaffneten Schuh, denn im übrigen schlief
er bekleidet.
Jetzo trat er hinan, leis' öffnend die Thüre der
Kammer,
Wo noch schliefen die Holden im einzigen Bette
gesammelt,
Um sie, nach Abends gegebenem Wort, lautrufend
zu wecken.
Aber es pocht' ihm das Herz bei dem Oeffnen der
heiligen Thüre
Wunderbar; und als kaum er geblickt ins Zimmer,
das Mondglanz
Oder auch Frühroth sanft durchschimmerte, plötzlich
ergriff ihn
Heftiges Zittern der Glieder, und ängstliche Wonne-
betäubung,

Daß er verwirrt, wie von Zauber gelähmt, ein
Träumender dastand.
Aufthun wollt' er die Lippen; umsonst! es ver-
sagte der Seufzer
Kurzaufathmender Hauch; und das Aug' umflim-
merte Blendung.
Lange vermocht' er nicht hin, noch rückwärts;
endlich der Wallung
Willig gezwungener Raub, gezogen von süßer Ge-
walt, stand
Fest wie geheftet sein Fuß dicht neben dem Bette
der Jungfraun.
Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigendem
Aufruhr
Hier mit gedoppelten Schlägen sein Herz, als im
zaub'rischen Zwielicht
Rosiger Dämm'rung, vom purpurnen Schein der
Auroragardinen
Lieblich erhöht, er die Holden erblickt' in des
Schlafes Umarmung.

Stille herrscht' in der Kammer; umher auf Stühlen dem Bett nah
Lagen der Mägdlein schöne Gewand' in zierlicher Ordnung,
Oben auf jedem Gelag die Strümpf', umwunden vom Knieband,
Und an der Lehne des tragenden Stuhls hing jeglicher Strohhut.
Gleichsam Ambrosiaduft erfüllte die heilige Stille;
Und, wie von fern her, säuselten sanft Harmonien
(so schien's ihm)
Kaum hörbar in dem Aethergesumm leis'athmender Töne.
Immer in engeren Kreisen umflog der Schmetterling Eros
Nordfranks träumendes Haupt, bis ganz verloren im Anschaun
Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte, noch wahrnahm,

Als die verschlungenen Drei dem Schlaf hold lächelnden Jungfraun.

Während der Bruder, als Fliege, noch summt, umschuf sich der Zaubrer.

Nicht ein Schmetterling mehr, ganz Eros, spannt' er den Bogen

Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der Blick des Bewundrers,

So Schnellt' er, daß jenem ins Herz fuhr tief der spitzige Goldpfeil.

Solches vollbracht, nun verwandelt' er gleich sich wieder, wie vorher

Schmetterling, flatternd im Zimmer herum mit der summenden Fliege.

Aber der Tiefverwundete sank in die Knie, und der Sehnsucht

Heftigem Schmerz entfuhr ein lautaufseufzender Ausruf.

Jenes Geräusch nun schreckt' aus dem Traum der Schlafenden Unschuld;

Und wie der Nachtigall Brut in dem Nest des
wiegenden Ahorns
Zittert zusammen vor Angst, wenn ein Schuß im
Walde daherschallt,
Regten sie Alle die Glieder gesammt schnell zucken-
den Schauderns;
Aber noch schaudernder selbst dem Erwachen, ge-
rührt wie vom Blitzstrahl,
Sprang vom Boden der knieende Held. Doch ins
eigene Zimmer
Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun!
selber Apollon
Gab es ihm ein, unsichtbar gemahnt) und mit ähn-
lichem Tonklang,
Thuend, als öffn' er die Thür erst jetzo, rief er
den Holden:
Wach Holdselige! wach? und erwartete be-
bend die Antwort.
„Ja" erwiederten Alle gesammt, unschuldigen Zu-
trauns,

„Gleich! mach' wieder die Thüre nur zu, treu=
weckender Führer!
Gleich sind fertig wir da; laß auf nur bringen
das Frühstück."
Und es entging so glücklich der Held schmachvoller
Entdeckung;
Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der
Brust ihm die Wunde.
Als nunmehro gekleidet erschien die Gruppe
der Jungfraun,
Brachte die stattliche Magd, die gerufene, langen
Gewandes,
Mit untadlichem Kniks und „grüß euch Gott,"
das Getränke
Heißer Arabischer Bohnen in Schweizerscher Sahne
gemildert;
Und, einschenkend die Tassen, umging sie freund=
lich und munter
Mit rothglühenden Wangen den Kreis, und wal=
lendem Busen;

Schlank von Wuchs, wie die Tann', in gedoppelten Flechten das Haupthaar,
Und voll Seele der schüchterne Blick; daß selber die Holden
Ueber die schöne Gestalt erstauneten, Hebe sie nennend.
Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend im Freihof
Erst seit wenigen Tagen. Die Luft auch Ebnen zu schauen,
Hatte dahin sie geführt, und Verlangen nach städtlicher Bildung.
Thörichte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der Hauptstadt
Künstlich verblüht, die verlaßne Natur und geflüchtete Heimath
Weinend bereun! Sie erzählete viel vom Rosenlawinbad,
Richen und Aar', und des ersteren Sturz und den Weiden der Hochfluh.

Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns und den steinernen Lauben.
Gern mit der Schwatzenden schwatzten ein wenig die freundlichen Jungfraun.
Während sie, Stück nach Stück, den Anzug Jeder mit Neugier
Musterte, Hütchen, und Bänder, und Säckelchen, alles bewundernd.
Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend, der Führer,
Ungerührt von den Reizen der Magd; er sah sie sogar nicht,
Einzig beherrscht von dem Glanz, der vorher ihm zeigte den Himmel.
Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu Fuß in dem Lustgang
Neben der Mündung des wallenden Stroms bis zum Schlosse des Landvogts
Schadau, noch in der heiligen Früh' anlangend, das Schifflein,

Welches am Ufer sie dort einbordete, fertig zur Abfahrt.
Noch vergoldete kaum das ätherische leichte Geflügge
Himmelempor aus den Thalen geflatterter Nebel der Morgen,
Und nur eben begann auf den Lilienbusen der Jungfrau
Eos mit purpurnen Händen zu streun die Rosen der Frühgluth;
Als auf dem See, mit dem Segel geblähet von Zephyros Anhauch,
Leicht hinschwebte der Kahn; denn es trieb mitwehende Kühlung.
Jetzo, wie rosiger Helle verklärt aufglühten die Schneehöhn,
Huben die Holden vereint den wechselnden Morgengesang an,
Sanft von der Flöte des Führers gereizt und dem wirbelnden Nachhall.

Erst zu den Andern begannst du, Cynthia,
tönender Stimme!
Singt, o Gespielinnen! singet mit mir zu der
Flöte Begleitung
Jetzo das jungfrauheilige Lied dreistimmigen Ein-
klangs,
Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige
Nordfrank!
Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und
Myris beschließt dann!
Also tönte der Holden Gesang zu der Flöte dem
Echo:

Cynthia:

Sey mir gegrüßet, o Morgen! du Bild der
blühenden Jugend,
Rosiger Wang', alliebenden Blicks, und erfrischen-
den Anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüßt, schneeweiße, dem Blick er-
röthende Jungfrau,
Reine, dem Aether allein zugängliche, Muster der
Unschuld!

Myris:

Sey mir gegrüßt auch du, klarwallende Fluth,
die das Frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du Bild der kind-
lichen Freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der Erwachende dort,
voll liebender Sehnsucht!
Küsse nun wirft er der Braut in den Schooß und
ätherische Blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut mit Rosenblättern er-
hebt sie
Bis zu den Sternen ihr Haupt, und schüttelt die
Blüth' auf die Erde.

Myris:

Aber im Spiegel der lächelnden Fluth blühn
doppelter Anmuth
Himmel und Erde, die rosige Früh', und die
Weiße des Bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem Berg auf-
strahlend, der Jüngling!
Bald als Bräutigam kommt, und umarmt er die
blühende Jungfrau.

Dafne:

Ueber- und über erröthet die Himmlische.
Deck' ihr den Busen,
Flatterndes Nebelgedünst! o hüll' ihr die Schulter,
Gewölkflug!

Myris:

Kühle die Morgenumarmung, o Fluth! du
kühlst ja des Mittags
Heißere Strahlen, und wiege das Bild der holden
Vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o Morgen! dem Tag, und, o Ju- 130
gend! dem kommenden Alter
Hold, durch Erweckung der blühenden Kraft und
veredelnde Bildung;

Daß aufkeime mit jeglichem Reiz' auch Tugend
und Weisheit,
Und uns strahle gekehrt am Abend das heilige
Frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der Hand der Natur, du,
Göttin der Reinheit!
Jungfrauheilige Röth' umstrahl' uns Wangen und
Stirne
Schöner als aller erkünstelte Glanz, dir, holdestes
Bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der Mutter Geschenk als Erröthen der Unschuld!

Myris:

Knüpf' um Jugend das Band und Unschuld,
himmlische Freude,

Wie der kristallene Spiegel vereint die Sonn'
und die Jungfrau;
Daß uns, ein gaukelndes Spiel holdseliger Träume,
dem See gleich,
Fließe das Leben, Gesang, und beständige Wand-
rung zur Jungfrau!

Also tönte der Grazien Lied, holdwechselnden
Einklangs,
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden Flöte
Begleitung,
Von dem tiefnachhallenden Bord der umfelseten
Thuna.
Gleichsam erwiedert umher von rings antworten-
den Nymphen
Klangs wie ein orgelbegleiteter Chor unzähliger
Stimmen,
Füllend die heitere Luft mit der fliegenden Töne
Gewimmel,

Und noch lang', als schwieg der Gesang, sang ferne der Nachklang.
Kaum glitt fort in dem Spiegel der Kahn; schlaff hing an dem Querbaum,
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten Maste, das Segel;
Sieh! denn es hatte beim holden Gesang die Fluth sich geebnet,
Während vor Wonn' auch Zephyros selbst den Odem zurückhielt.
Fische hüpfeten rings um das Schiff; die Vögel des Himmels
Schwebten im leisesten Fluge herab; und herunter=gelockt kam
Selbst des Gebirges Gewild in friedlichen Schaaren ans Ufer.
Alles lauschte, verwandelt in Ohr; hochfeierlich ringsum
Herrschte Still', und es schien, als horchte die ganze Natur auf.

Nicht unlieb den Holden, auch jetzt nach geen=
detem Loblied,
War die bezaubernde Stille des Sees, und die
schwebende Ruhe
Des kaum noch hingleitenden Kahns. Sie be= 160
wunderten sprachlos,
Hingegeben der hohen Natur, das begeisternde
Schauspiel
Ihrer unendlichen Pracht in des flammenden He=
lios Aufgang.
Dieser trat triumphirend im Tritt, wie der Sieger
des Python,
Auf den gebäumeten Rücken des tannenumstarrten
Beatus
Strahlend hervor, gluthfunkelnden Blicks; und es 165
flammten die Berge,
Rings entzündet vom Glanz des Erhabenen, blen=
dender Leuchtung.
Hell ward plötzlich die ganze Natur; Licht wallete
ringsum;

Licht durchloderte Hügel und Thal; und feurige Gluth floß
Hier an den Füßen der Berg', und starrete dort in den Gipfeln.
Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll heiliger Andacht:
Doch es entbrannte der Führer noch mehr, des Morgengesangs voll,
Voll der Sonne, des Glanzes umher, des Erglühens der Jungfraun;
Ach! und noch brennender voll von der Gluth der verborgenen Sehnsucht.
Aber ermannend sein schmelzendes Herz, obsiegend dem Zauber,
Rief er dem alten Piloten, der eingeschlummert am Ruder
Nickt', und dem Diener der Nah; und, selbst sich neben dem Steuer
Setzend ins Hintre des Schiffs, gebot er jenen zu rudern.

Vor ihm saßen auf nämlicher Bank die untrenn-
lichen Schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen Dach des leichten
Gedeckes,
Cynthia rechts, links Dafn', in der Mitte die schüchterne Myris,
Weil sie die Zarteste war, und furchtsam, die
Jüngste vom Alter.
Hier nun athmet' er näher den Drei'n, anhaltend
den Odem
Hinter dem Liliennacken der oft aufschaudernden
Myris,
Wenn ihr die Schwestern den Kahn, muthwilligen
Wiegens, bewegten.
Dennoch fand er erträglicher so die Lage, wie
vorher
Gegenüber. Geflohen dem Blick der unfliehbaren
Huldin,
Hofft' er die Flamme der Brust, die verzehrende,
leichter zu dämpfen.

Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg,
und den Ausbruch
Hemmt', anstrengend die Kraft des sich selbst
bekämpfenden Herzens,
Nur noch heftiger tobte der Brand im verschlosse-
nen Busen.
Also glüht in dem innersten Schlund des umnach-
teten Hekla
Nie auslöschliches Feuer, bedeckt mit drückender
Eislast;
Und es bewegt sich der Grund des Gebirgs, und
erschüttert das Umland
Schrecklicher noch, wenn in Ruh' erscheint der
ragende Gipfel.
Jetzo ward ihm zu enge der Kahn, zu enge
der Bergsee,
Ach! und zu enge die Erd'! ein Kerker schien
ihm das Weltall.
Ihr der unendlich Geliebten so nah! einathmend
ihr Odem!

Oft von dem losen Geringel des Haars bedufter
sein Antlitz!
Ach! und die zitternden Knie' ihm gedrückt von
den rundlichen Hüften!
Gluth nur sog er in jedem Gedüft, in jeglichem
Hauch Gluth,
Mark und Gebein durchwallende Gluth in jeder
Berührung.
Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwach-
sende Flamme,
Nicht ausweinen den Schmerz, nicht stillen die
brennende Sehnsucht
Durch ein gelispeltes Wort, nicht flüstern, nur
mit dem Anblick
Brennen mußt' er, verbrennen! und sie, sie, der
er ein Opfer
Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig
für sie litt.
Also drehte den giftigen Pfeil in der schmerzlichen
Wunde

Stumm, in beständigem Kampf mit sich selbst, der liebende Führer.

Aber die Huldin merkete nichts; und träumte von weitem.

Nicht die entfernteste Ahnung von dem, was hinter ihr vorging.

Eben so fremde den übrigen Zween war jede Vermuthung.

Unbefangenen Sinns, arglos, in kindlicher Unschuld

Saßen sie da, und beschauten entzückt die doppelten Küsthöhn,

Umgebogen im Spiegel der Fluth, und ragend im Aether,

Wähnend, es sinn' ein Gedicht, ein erhabenes, schweigend der Steurer.

Aber die Männer, gehorchend dem Wink des ernsten Gebieters,

Rasch mit Gewalt vorschiebend, und rings aufwühlend die Glanzfluth,

Ruderten jetzt in der Mitte des Sees, gleich fern
von den Ufern,
Hoffend auf baldigen Hauch, nicht senkend den
Mast noch das Segel.
Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbei; dann
unter des Riesens
Herrlicher Bergpyramide, die hehr gen Himmel
emporsteigt,
Wimmis bezaubertes Schloß, in der Spalt' auf
einsamen Hügel
Am Eingange des Thals, des siebenquelligen,
thürmend.
Links schon ließen sie Gonten, vom Ralligen-
berge beschattet;
Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und
auf blumiger Anhöh'
Lieblich umgrünt, der Bezaubrung im Schooß,
das fruchtbare Aeschi.
Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die
Kette des Schallbergs,

Also genannt von der Grotte der neunmalhallen-
den Antwort.
Mehrere Dörfer auch wichen gefernt, und unzäh-
lige Hütten
Links und rechts. Bergwaldungen, Fluhn, Wein-
gärten und Weiden
Glitten vorüber der Fahrt, der bewundernden,
während dem Vorblick
Aufstieg hoch die kristallene Welt, in der Mitte
die Jungfrau.
Aber es hatte des Donnerers Drohn nur zur
Hälfte der Schutzgott
Abgewendet, als oben im Götterpalast er den
Aufruhr
Sänftigte, wehrend dem Wurf des bereits ge-
schwungenen Zornstrahls.
Jenes Gebot an die Macht des orkanumwirbelten
Sturmhorns
Blieb noch in voller Gewalt; und es hatt' im
verborgenen Felsschloß

Nur zu laut es vernommen der Stürm' obwaltender
Lenker.
Dieser, ein ewiger Feind friedseliger Ruhe, gelärm-
froh,
Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtoben- 240
dem Aufruhr,
Harrt' unduldig des kommenden Tags, die Winde
zu lösen.
Gern schon hätt' er gesendet den Schwarm der
Willigen früher;
Aber es hemmte die Wuth selbst Schadenfreude,
weil küstnah
Segelte noch der bedrohete Kahn. Als weiter
vom Ufer
Jetzt in der Mitte des Sees, Anlandungen ferner, 245
und ringsher
Weit umgeben von tieferer Fluth und erhöhteren
Felsen,
Unaufsteigbaren Bords sie schwebeten über dem
Abgrund,

Löst' er die Ketten der Schnaubenden dort, und gebot den Orkanflug.
Während noch ruhiger Fahrt auf der schillernden Fläche der Seefluth,
Welche bis fern an den Rand hinringelte, glitt der Gedeckkahn,
Sanft wie gewiegt in dem purpurnen Schooß des gespiegelten Himmels,
Merkte das Zeichen des Sturms der mit Vorsicht steuernde Nordfrank.
Wie, wenn von weitem erblickt in der Tiefe des bläulichen Aethers,
Kommend aus Süden der Kraniche Schwarm dem Kundigen annaht,
Also bedroheten jene von fern den erfahrenen Führer;
Und gleich wendet' er links, anstrebend dem Bord, das Geruder.
Sieh! von dem Gipfel der hinteren Fluh des ragenden Sturmbergs

Flatterte lose herab, wie das lockere Flocken-
gestöber
Einer Lawine, die hoch von den schneeigen Firsten
herabrollt,
Ueber die Gletscher, verworrenen Flugs, ein schwär-
mendes Luftheer.
Herwärts schwebte die Schau langsam um nähere
Hörner,
Bald getrennt, bald dicht im Verein, nun hiehin,
nun dorthin.
Denn auf Befehl des Beschützers, des mächtigen
Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende Tag den nächt-
lichen Anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem Thron des
Parnassischen Eigers,
Wie die Gelösten des Sturmhorns Fürst auf-
rief zum Orkanflug,
Eilte zum Sonnenbeherrscher, wie der noch eben
zur Anfuhr

Schirrte die Roß', und befahl ihm, nah zu lenken
dem Sturmberg,
Daß, durch die blitzenden Strahlen gehemmt, die
gelöfete Windsbraut
Später erreiche den See, wo forglos schwebte die
Unschuld.
Und es gehorchte der freundliche Gott. In be=
schleunigter Auffahrt
Schwang er geschnellteren Schwungs die weithin=
leuchtende Geißel,
Daß noch feuriger, Flammen die Mähn', und ge=
streckter wie jemals,
Funken sprühend, die Roß' herschnaubeten, als er
hinauffuhr.
So dort oben begann nun der Luftkampf;
während sich Nordfrank
Eilig nahte der Küst', aufmunternd die rudernden
Männer,
Rasch zu verdoppeln die mächtigen Schläg' um
doppelte Löhnung.

Immer bedenklicher schien auch diesen die selt-
same Luftschau;
Ach! und bald kein Räthsel! gedrängt herschwebte
der Sturmzug,
Erst wie ein Nebelchen nur, dann Gewölk allmäh-
lig vergrößert,
Endlich die Sonne verschattende Wolk' androhen-
den Nachtgrauns.
Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer ge-
schwärzt, des Kristallsees
Ebene Fluth hochwogig emporzuwallen, und
fernher
Knatterte Tannengeknack aus dem ringsverdunkel-
ten Bergwald,
Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich mit
dem Seesturm.
Wie, wenn verstiegen auf einsamer Fluh drei
weidende Lämmlein,
Welche verirrt der gefallene Schnee, aufblickend
gen Himmel,

Immer größer und schattender schaun den Räuber der Felshöhn,
Lämmergeier genannt, weil Lämmer am meisten er wegrafft;
(Oft auch raubet er Hasen, und junge verwilderte Zicklein;
Selbst nicht Kinder verschonet sein Mord; er schießt, wie der Blitzstrahl,
Plötzlich hinab aus schwindliger Höh', und ergreifend das Leben,
Schwingt er sich wieder hinauf mit dem Tod zum verborgenen Felsnest)
Jen' erzittern, und drängen vor Angst sich dicht an einander,
Nirgend erblickend umher Obhut in der starrenden Einöd':
Defters gelingt der Erschrocknen Versuch, und der Geier im Abflug,
Weder Kopf vorfindend noch Schweif, wähnt, irgend ein Unthier,

Größer als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet
dem Anblick.
Also fuhren zusammen im Kahn beim plötzlichen
Herdrohn
Jenes verfinsternden Sturms die drei blaßwerden-
den Jungfraun.
All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger
Umarmung.
Und stumm saßen sie da, verbergend sich selbst
in einander,
Still erwartend das schwebende Loos; als umnach-
tet mit einmal
Jegliches Ufer dem Auge verschwand, und in
schrecklichem Aufruhr
Brüllte der See, von Orkanen gepeitscht und wir-
belnden Stürmen,
Hochaufbrausend in schäumender Wuth von der
Tiefe des Abgrunds.
Nah schon waren sie Mertigen, ach! nicht
weiter vom Hafen,

Als noch deutlich gehört erschallt des Rufenden Stimme;
Und schon strengten die Ruderer an mit dem Muth der Verzweiflung
Alle Gewalt, um dem Ufer zu nahn; als jählings der Nordwind
Aus der entsetzlichen Kluft, die vom Nalligen trennt den Beatus,
Gegen den schnaubenden Föhn anfuhr, daß der Kahn in der Mitte
Beider ergreifenden Wuth kreiswirbelte, werfend im Umschwung
Weit aus den Händen die Ruder hinab in den schäumenden Strudel.
Jetzt erblaßten die Ruderer selbst, aufgebend die Rettung;
Ach! denn es flog der geschleuderte Kahn, nun hiehin, nun dorthin,
Ueber die heulenden Wogen, ein Ball der kämpfenden Wetter.

Aber dem Steuerer sank noch nicht im Busen die
Kühnheit.
Schon mit den Stürmen vertraut in der Wiege
des Baltischen Nordmeers,
Hatt' er zu oft auf den Wellen getanzt mit Wir= 320
belorkanen,
Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein retten=
des Brettlein.
Aufrecht hielt ihm die Seel' auch der Glaub' an
höhere Waltung,
Und das Vertraun, daß ein Kahn, der die Grazien
schaukelt zur Jungfrau,
Leichter den Stürmen noch trotz' als das donner=
gerüstete Kriegsschiff,
Welches Verheerung und flammenden Tod, ein 325
beweglicher Aetna,
Ueber den Ozean trägt zu dem äußersten Rande
des Erdrunds.
Mitten im Aufruhr heiter erhob er die mächtige
Stimme:

Muth, ihr Männer, gefaßt und Entschlossenheit, würdig der Söhne
Tells! auf! senket den Mast in dem Vorschiff, während ich selber
Straff anschnüre das Segel! Nicht weit in der Wogen Empörung,
Weil ja gegen den Sturm Sturm tobt, Fluth gegen die Fluth stürzt,
Können die Ruder uns fliehn; wir haschen sie wieder; getrost nur!
Nichts ist verloren dem muthigen Mann, so lang' er sich selbst hat,
Traun, und es hilfet ein Gott dem sich selbst erst Helfenden sicher!
Also rief er, und sprang in die Mitte des Kahns, wie begeistert,
Ueber die kaum noch athmenden Drei, und faßte das Segel,
Während die Männer, in Hast ablösend die Seile, herunter

Zogen den Mast; und es fiel die beflügelte Stange
dem Kühnen
Schwer auf die Schulter, daß lautes Geschrei der
erbebenden Jungfraun
Sturm und Gebrause durchscholl, als betäubt er 340
taumelnd dahinsank.
Hätte getroffen das Haupt der entsetzliche Schlag,
auf der Stelle
Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den Geist
die Erschüttrung,
Daß er noch kühner dem Boden entsprang, von
den Holden bewundert.
Wilder und wilder umdonnerten stets das ent=
ruderte Schifflein
Schwellende Wogen und Wolkengebirg' im Gemi= 345
sche der Sturmwuth,
Daß oft über's Gedeck hinschäumte die schnau=
bende Welle.
Sieh! es naht' anwälzend die Fluth, ein unend=
licher Seeschwall,

Graunvoll drohend mit Sturz, und es sank im gehöhleten Strudel
Unter dem Steigenden jählings zurück, abgleitend das Schifflein,
Daß hoch über dem Maste sich bog herbrandend die Woge.
Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom Strome gefüllt wär'
Untergesunken der Kahn, wenn nicht im entsetzlichen Sturz selbst
Wäre zerplatzt die prallende Fluth, die zur Hälfte zurückflog.
Aber nachdem vom betäubenden Schlag sich erholt die Bemannung,
Fanden sie neben dem Kahn, tief abgeworfen vom Gipfel
Jenes Gewogs, auftauchend im Schaum, das eine der Ruder,
Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der Erob'rung.

Bald entdeckten sie weiter entfernt in der Wogen
Getümmel
Auch das andre; doch strebend umsonst, weil im=
mer verstürmt flog
Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert,
der Nachen.
Lang' arbeiteten so mit vergeblichem Eifer die
Arme;
Als ein rettendes Mittel ersann der erfindsame
Nordfrank.
Sieh! er enthub mit Kraft das Steuer und
sprang mit demselben
Zu den Erschöpften ins Vorne des Schiffs; und
von Allen geschoben
Glückt' es dem Kahn nach unsäglicher Müh' das
Ruder zu reichen.
Jetzt, ihr Männer, ist unser der Sieg! froh=
lockte der Sturmheld.
Rasch nun die Hülfe gebraucht, die gefundene!
Wahrlich, ein Gott war's,

Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbrin-
gende Jungfraun,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der Sturm; und
tobt' er auch ferner,
Haben wir Ruder, und Kraft in der Brust, und
schirmende Götter!
Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es
schlugen die Männer,
Gleichen Muths, gleichstrebender Macht, die schäu-
menden Wogen,
Während mit frohem Pilotengesang dem Doppel-
geruder
Maß die harmonischen Schläge der muthanreizende
Nordfrank.
Stets noch tobte der Sturm, und des Sees
lautbrausender Aufruhr,
Als sie, der felsigen Küste genaht des dunkeln
Beatus,
Unter der heiligen Höhle, berühmt durch mancher-
lei Wunder,

Und dir, Kypris! geweiht, hinruderten. Müde
der Arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen Gestad' hinlen-
kend, ein Ufer
Möglicher Landung. Es winkete bald von jäher
Gebirgfluh
Rings umstarrt, zugänglichen Bords, ein grünen-
der Abhang.
Aus nun stiegen sie, leicht anlandend, wenn grade
dahin nur
Glückte zu steuern den Kahn durch die Brandun-
gen, welche zur Rechten
Bellten, und links aufheulten, der Skylla gleich
und Charybdis.
Jener wagete kühn den Versuch, und er glückte
dem Kühnen.
Grad' auf den buschigen Hang hin lenkt' er den
Kahn, der hinaufglitt
Mitten ins blumige Gras. Entzückt nun stiegen
die Jungfraun

Aus, kaum trauend dem Blick, als freundliche Bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der Wuth des Orkans und der tobenden Seefluth.
Alle gesammt hinknieend, und küssend den heiligen Boden,
Sandten nun wonnigen Dank im Gebet zum schir-
menden Himmel.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Der Führer, um den naßgewordenen Jungfrauen Gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den Bergwald und gelangt zu der Höhle des heiligen Beats. Beschreibung der Höhle, und Sage des Bergvolks von ihren Wundern. Liebe, Kampf und Verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Die zuerst getrocknete Myris verläuft sich, im Jagen nach einem Schmetterling, bis hinauf zu der Höhle. Schreckliche Gefahr und Prüfung des Helden. Es erscheint dem Siegenden in der innersten Bergkluft Urania, deren Anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beim Herausgehn alle drei Schwestern beisammen, und sie steigen mit einander den Berg hinab zu dem ordentlichen Landungsplatz, wohin er die Schiffsleute mit dem Kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen Wetter fahren sie jetzt glücklich nach Neuhaus. Mittagsessen in Unterseen. Nachmittagswanderung, durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie, wenn ein weitumsegelndes Schiff, von
Orkanen des Südpols
Weit aus der Bahn in die Wüste gejagt des ver-
ödeten Weltmeers,
Fern von bekannten Gestirnen, bedroht von stür-
zenden Wolken
Oder von steigenden Säulen der Fluth; nun
schmetternden Strahlen
Preisgegeben, nun Strudeln umher des siedenden
Abgrunds;

(Schon zwei Monden verstürmt' es die Wuth der
verfolgenden Windsbraut
Ueber verborgene Klippen, von Meerscheusalen ge-
ängstigt,
Zwischen Entsetzen der Tief' und Entsetzen des
flammenden Aethers)
Wie, wenn ein solches dem Rachen des Tods, kaum
trauend dem Wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lachen-
den Busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stür-
zet die Mannschaft,
Wonneberauscht vom gefundenen Land und der
kehrenden Hoffnung;
Aber gelagert empfinden sie bald, daß mit aus
dem Schiff stieg
Schleichender Tod; nur dem schnellen entfloh die
verhungerte Mattheit.
Neue Verzweiflung ergreift die Gelandeten; fremd
ist die Küste,

Nirgend ein freundliches Dach, und spurlos wil-
dert das Umland:
Also wandelte Jenen sich bald die Wonn' in Be-
sorgniß.
Denn es erstarrten im schneidenden Wind die zit-
ternden Jungfraun,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom Naß die
Gewande der Holden,
Ueber und über bespült von der Fluth und strö-
mendem Regen.
Noth war eiliges Trocknen, und nirgend erschien
den Bedrängten
Mittel noch Rath. Zwar kehrte die Sonn' im
strahlenden Vollglanz,
Und schon schwieg das Geheul des Orkans; doch
nicht nur von außen
Troffen die Kleider; es klebeten feucht auch innen
die Hemdchen,
Kalt durchschauernd den niedlichen Wuchs und die
zärtlichen Glieder.

Aber wohin? Von Felsen umstarrt, mit verflochtenem Dickigt
Undurchdringlichen Schattens gewölbt, war einzig der Abhang
Sonnenbestrahlt. Es bedachte die Noth, und der Schüchternen Rettung,
Mehr, als sie selber, für Alle besorgt, der treffliche Führer.
Solchen Behelf, als den besten, ersann sein wählender Scharfsinn:
Weg vom Gestade zu senden den Kahn mit den rudernden Männern,
Während er selbst, durch das Dickigt hinauf, anklimmend die Berghöh',
Oben sich berg' im Gehölz, von den Sittsamschüchternen ferne.
Also sprach zu den Männern gekehrt der Begleiter der Jungfraun:
Ausgeras't hat jetzo der Sturm, und der Wogen Empörung

Sänftigt die strahlende Sonne, nunmehr obsiegend dem Aufruhr;
Frisch dann den Nachen hinab in die bald sich ebnende Seefluth
Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die Spitze des Vorlands,
Jenes Gestad', o Pilot, wo von oben der östliche Fußsteig
Abläuft; dorthin rudre sogleich mit den raschen Gesellen,
Während zu Fuß wir von hier aufsuchen die Grott', und von dort ab
Steigen den Pfad; denn Bewegung ist Noth den erkälteten Mägdlein.
Sprach's; und die Männer gehorchten sogleich. Unendlichen Staunens,
(Weil sie nur flüchtig die Rede gehört, kaum glaubend dem Anblick,
Als um die Spitze verschwand der geruderte Nachen) erglühten,

Plötzlich allein mit dem Einen, die halb schon zürnenden Jungfraun.
Aber es lösete bald das verwirrende Räthsel der Führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen Grund voll zärtlicher Schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die Bitt', und werdet ihr huldreich
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein Wenig ausruht
Hier auf dem blumigen Grase, wo rings euch schirmet die Wölbung
Schroffer Gebirghöhn, fern von begegnenden Blicken der Umwelt,
Möcht' ich erklimmen die obere Fluh, durchstrebend den Bergwald.
Traun! bald hinter dem Wall, der hier sich thürmet, entdeck' ich

Jene berüchtigte Höhle; nicht weit kann solche von hier seyn.
Dort nun ein Stündchen verweil' ich allein mit dem Gott der Begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im Hin- und im Hergehn
Bahn' ich den zarteren Füßen den Pfad. Von oben hernach läuft
Schon ein gewandelter Steig bis hinab zum war- tenden Nachen.
Sprach's; und es lächelten Dank die nun holdanstaunenden Mägdlein.
Hüpfend vor Freude beschlossen sie gleich, allein mit einander,
Nicht zu versäumen die Frist der Gelegenheit, Alles zu trocknen;
Und das Erglühen der sittsamen Scheu, und des zürnenden Unmuths
Wandelte jetzt sich ins Roth des verschämt be- reueten Mißtrauns.

Jener nun stieg, anfangs mühseligen Strebens, weil ringsum
Wildverwachsnes Gesträuch ihm hemmte den schlüpfrigen Aufgang.
Aber es trennte der Arme Gewalt die verflochtenen Zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riß er's, muthig sich bahnend
Durch die Versperrung den Gang. Jenseit des struppigen Dickigts
Deffnete bald sich dem Blick ein weit verbreiteter Felswald,
Welchen hindurch wie gen Himmel sich wand ein steigender Fußweg.
Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen Krümmungen aufwärts
Bis an die Weide der Fluh. Tief lag schon unten des Abhangs
Labyrinthische Waldung, und über die wogenden Wipfel

Tauchte hinab ins Gefunkel des Sees sein schwin-
delndes Auge.
Treu dem gefundenen Steig nun wandelt' er
ebenen Weges
Ueber die hangende Matt' in die Spur kuhwei-
dender Hirten,
Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtig-
ten Höhle
Dacht' er nicht mehr; der Geliebten entflohn, so
bewegten sich oben
Unwillkührlich die Füße; sein Herz war unten
geblieben.
Kreuzweis ruhten die Arm' auf der Brust, die
häufige Seufzer
Hoben; es sank in den Busen sein Haupt. So
wandelt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein Träumender.
Vor ihm erhub sich,
Wieder vom Himmel verklärt, die Gestalt der ent- 85
schleierten Jungfrau,

Tief auf den Wolken der Fuß, das Eisdiadem
um die Stirne,
Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranionen
einhergehn;
Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die
Wälder
Zwitschernder Vögel Gesang zum Geläut der blö-
kenden Heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten Kräuter
und Blumen
Süßer, vom Regen erfrischt, und balsamischer
wehte die Bergluft;
Aber er kostete nichts von dem Köstlichen. Him-
mel und Erde
Boten umsonst ihm die Fülle der Luft; denn
Himmel und Erde
Waren ihm leer. Von den Holden gefernt schien
Alles ihm Einöd'.
Also verliereſt den Reiz auch du, hinschwebende
Kypris,

Schönste der himmlischen Frauen, von den Huld=
göttinnen verlassen!
Und dir, thronende Here, des Donnerers Schwe=
ster und Gattin,
Funkelt umsonst der beherrschende Blick, und der
dienenden Iris
Glanz, und der hundertäugige Schweif des pran=
genden Vogels,
Fehlt zur Bezaubrung des eignen Gemahls der
Chariten Gürtel.
Nur durch die Holden entzückt die Natur, denn
Alles auf Erden
Borgt von den Grazien jeglichen Reiz, und Alles
im Himmel.
Laut nun seufzt' er im Gehn, aushauchend in
Lüften die Sehnsucht:
Ihr dann bin ich geflohn, der beständig Ge=
suchten, geflohn Ihr?
Selbst? freiwillig? der Seligen Sitz, dem offenen
Himmel,

Meiner verwegensten Hoffnungen Ziel, entfliehet mein Taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein feindlicher Dämon
Treibt mich, unwissend wohin; nur woher empfindet mein Wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten flüchtet sich Nordfrank,
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben, o! wär' ich
Dann der Geflohenen werth? Durch Flucht blieb treu den Verlaßnen
Meine begleitende Pflicht. So siegst du, grausame Tugend!
Fliehend den Lohn, den du selber gesucht, um den du gekämpft hast!
Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris, erhabner
Als die gebirgige Welt, und begeisternder noch als die Liebe;

Weil ich sie Alle nun opferte dir, erscheine mir sichtbar,
Fürstin des obersten Himmels, Urania! heiligste Göttin!
Solches bewegend im Busen, durchglüht von doppelter Liebe,
Bald ein Raub der herab uns Ziehenden, bald der Erhabnen
Voll, die zu höheren Höhen emporfliegt, über den Staub uns
Hebend, gerieth er am Ende des Pfads zum felsigen Abhang.
Hier, am Rande der jähabgleitenden kahlen Gebirghöh',
Hemmt' er den Tritt, anstaunend die tiefdurchnachtete Grotte,
Welch' in dem Busen der starrenden Fluh die Hände der Allmacht
Senkrecht über's Gestad' aushöhleten, Wunder dem Anblick.

Rings von Gesträuch ist die Oeffnung umblüht;
zur Rechten des Eingangs
Strömt aus der innersten Schlucht ein Bach mit
melodischem Murmeln
Durch labyrinthische Hallen hervor, und stürzt von
der Schwelle
Jählings mit Donner hinab in die lautaufheulende
Tiefe.
Wölbend die Grott', einstürzenden Drohns beugt
hohl sich die Felswand,
Ueberhangend, dem Blick, der mit Angst von
unten hinaufschaut,
Einem vom Himmel herab schwarzwogenden Don-
nergewölk gleich.
Aber am Rande des sprudelnden Quells blüh'n
Alpenranunkeln,
Gritliblumen und Veilchen empor im bekräuterten
Moosgras.
Und es erröthen versteckt Erdbeeren im niedern
Gebüsche.

Innen durchblitzt die schaurige Nacht der Kristalle
Gefunkel;
Und aus der einzigen Oeffnung erblickt durch
schillernde Flechten
Grünender Zweig' und Eppichgehäng', anstaunend,
der Wandrer,
Gleichsam im magischen Spiegel, des Sees hell=
glänzende Küsthöh'n.
Um und um herrscht hohe Natur; und der Ewig= 140
keit Odem
Weht aus der innersten Kluft, durchrauschend die
Zweige des Eingangs.
Mancherlei Wunder erzählt von dem Ort die
Sage der Vorzeit.
Hieher kam vor Alters ein Weib, die Schönste
des Hochlands,
Suchend den Gatten im wilden Gebirg, nachdem
er am dritten
Tage noch nicht von der Jagd heimkehrt', auf= 145
gebend die Hoffnung.

Schwanger war sie, und glühend der Tag; matt
sank sie zu Boden,
Unter der Höhle Gewölb, und es überfiel sie die
Stunde.
Damals starrt' im verödeten Fels noch trocken die
Bergkluft,
Ohne Gebüsch, ohn' einiges Laub abwehender
Kühlung,
Rings von der Mittagshitze verkalkt, ein glühen-
der Ofen.
Sterbend lag auf dem Stein die Verzweiflende,
wünschend den Tod bald,
Denkend des Gatten Verlust; bald heftiger flehend
ums Leben,
Ach! für des Kindes Errettung. Es stürb' auch
selbst in des Abgrunds
Höll' ungern ein gebärendes Weib; denn gegen
den zwiefach
Drohenden Tod ringt Göttergewalt des doppelten
Lebens.

Aber vor Durst verschmachtete sie. Da sprang
durch ein Wunder
Tief aus dem innersten Busen der Kluft ein silber-
ner Quellstrahl,
Rieselnd der Schmachtenden nahe vorbei, durch-
fließend die Höhle;
Und es umlachten den Bord urstracks aufkeimende
Blümlein,
Während sich sanft wie gehoben vom Flaum auf- 160
schwellender Moose
Fühlte die staunende Frau. So ward zum weichen
Geburtsbett
Plötzlich der Stein, und zum Schlummergemach die
scheußliche Bergkluft.
Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrischende
Kühlung,
Stillend ihr Weh, und ihr lösend das Herz in
süßer Betäubung.
Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar in 165
dem Schlummer

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren Wonn'! als
geweckt von der Vöglein
Zwitscherndem Chor, und dem zitternden Kuß des
zur Seit' ihr gestürzten
Gatten, den, während sie schlief, herbeigeführet
ein Zufall,
Oder ein leitender Gott, ihr im Schooß lag blü-
hend ein Mägdlein!
Gritli nannte sie gleich die Lächelnde. Heutiges
Tags noch
Heißen nach ihr Margritli die holdanlächelnden
Blümlein,
Welche zur nämlichen Stunde gebar die heilige
Höhle.
Aber ein Anderes fühlte, genaht der inneren
Oeffnung,
Ueber die Schwell' eintretend, das Herz des träu-
menden Nordfrank:
Liebe, nur dich! dich, wonniger Hauch des unend-
lichen Odems,

Fühlt' er, im Taumel betäubt hinsinkend auf Blu-
men der Moosbank
Neben dem Bach. Es rieselte Lieb' im leisen
Gemurmel,
Liebe säuselte rings in dem Laub, aufkeimende
Liebe
Blüht' in jeglicher Blum', und von Lieb' ertönten
die Lüfte.
Sie nur duftete jedes Gewürz balsamischer Kräu- 180
ter,
Sie die bemooſete Wand, aus der Kluft her
athmete sie nur,
Und durch die Oeffnung hinein flog sie mit den
Strahlen der Sonne.
Ganz von ihr war die Höhle gefüllt, denn er
liebte; sein Herz war
Voll der göttlichen. Aber er saß, bedeckend mit
beiden
Händen die Stirn, und übergebeugt anstarrend 185
den Boden

Sterbenden Blicks, bis ein Strom von Thränen,
erleichternd, die Bruſt ihm
Kühlte den brennenden Schmerz, und die Gluth
der liebenden Sehnſucht.
Alle die Holden, indeß allein auf dem ſonni-
gen Abhang
Unten am Ufer, als ſchon hoch über die vordere
Waldhöh'
Längſt war verſchwunden dem Blick der Geflüchtete,
ſtreiften ſich eilig
Ab die Strümpf' und entblößten getroſt die nied-
lichen Füße.
Drauf, abwerfend die Mäntelchen, zog die Eine
der Andern
Mühſam aus das durchfeuchtete Kleid, und es
floſſen die Haare
Regenentringelt herab auf die ſchneeweißglänzenden
Schultern.
Nur die Röcklein behielten ſie noch, und die engen-
den Leibchen,

Welchen, ein wenig gelöst, die vor Lust aufwal-
lenden Busen
Halb sich enthoben. Die ründlichen Arm' umflossen
der Hemden
Aermelchen leicht, wie die Hörner des Monds
weißflatternde Wölkchen.
So nun hüpften sie lachend dahin am grünen
Gestade,
Zeigend dem Auge der Sonn' allein die enthülle- 200
ten Reize,
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie stillstanden,
die Gruppe
Wechselnd mit jeglichem Blick, und reizender noch
durch den Wechsel.
Und wie zum Trocknen sie dort die Gewand' in
der Helle des Mittags
Breit auf den blühenden Teppich gelegt, durch-
flogen sie tanzend
Hin und her, leichtschwebenden Schritts, die Stau- 205
den des Abhangs,

Spielend versteckt mit einander, sich oft im Ge=
büsche verbergend.
Also scherzet im Paphischen Hain, abwechselnder
Anmuth,
Lose gegürtet der Grazien Chor. Sie kamen und
schwanden,
Bückten sich, drehten im Kreise sich schnell, um=
armten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten Schwung lebhafter
Bewegung,
Chariten ähnlich in Allem die furchtlos spielen=
den Jungfraun.
Jetzt, nach geschlossenem Spiel und der Kleider
vollendeten Trocknung,
Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie
Myris,
Bis auf das Halstuch fertig geschmückt, um dieses
zu holen,
Schnell zu dem fernen Gesträuch hinlief, auf flat=
terte plötzlich,

Nah der Erstaunenden, schimmernd im Flug, ein
himmlisches Vöglein.
War's ein Schmetterling? war's ein Kolibri?
Vorige Nacht flog
Hold ihr im Traume vorbei das Nämliche! Glän-
zenden Fittigs
Flattert' es, eben wie jetzt, ihr vor; sie sucht' es
zu fangen,
Als sie bei'm letzten Versuch entschlummerte. Jetzo
beginnt sie
Wach das geträumete Jagen, und hascht nach dem
wirklichen Traumbild.
Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschi-
gen Abhang,
Läßt sich herab auf ein niedres Gesträuch der
flimmernde Flüchtling.
Myris ihm nach. Ganz nahe dem Weilenden,
streckt sie das Händchen,
Ach! ihm das Flügelchen fast mit den Fingerspitzen
berührend;

Doch er entfliehet dem Griff windschnell; nun hie-
hin, nun dorthin
Schwebet sein Flug, bald ferne, bald nah der
verfolgenden Huldin.
Immer gereizt von dem leichten Erfolg, und im-
mer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher Reiz, ein himm-
lisches Etwas
Zieht sie dem Fluge des Schmetterlings nach durch
das wildeste Dickigt.
Schon ist vergessen das Tuch, schon längst ver-
gessen der Mantel,
Nichts als des Schmetterlings Fang, des Bezaubern-
den, sinnet ihr Leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die Luft, sala-
mandrischen Funkelns,
Tausend entzückende Farben gespielt im beständi-
gen Anflug,
Setzt sich am End' auf ein duftendes Blatt der
entferntesten Staude,

Leise vom Zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in den Bergwald
Hatte die Jägerin jetzo geführt der verleitende Wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehneten Beute;
Leis' annahend, behende zum Fahn umschwingend den Strohhut,
Haschte sie; Wonn'! und er steckte darin nun ertappt, ihr Gefangner.
Aber indem aus dem Hut sie den Zitternden zieht mit dem Händchen,
Husch! durchschlüpfet die Finger ihr schnell der entwischende Vogel.
Jetzo noch reizender scheint der Berührete. Höher hinauf, wo
Leicht in des Zephyros Hauche dahin der Entschlüpft' ihr vorausschwebt,
Eilet sie nach, in der Alpengedüft' aromatischem Luftzug,

Ueber die Weide; den Thau streift schon am Rande des Abgrunds
Nahe der Grott' ihr beflügelter Fuß. Auf dahlendem Fittig
Flattert der Lose hinein, und es folgt das glühende Mägdlein.
Eros war's. Seit dem letzten Versuch im Zimmer der Holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener Gestalt er
Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der Schlaue das Schifflein;
Saß unsichtbar, während des Sturms, auf der Spitze des Mastbaums;
Und stieg aus mit ihnen ans Land, stets sinnend auf Tücke.
Diese nun hatte gewählet der Schalk: in die Höhle, wo Nordfrank
Einsam saß, zu verleiten die leichthinschwebende Myris,

Noch bevor ihr die glänzende Brust umhüllte das
Halstuch.
Führt' er doch einst auf gebirgigem Pfad zur ähn=
lichen Grotte
Troja's gewanderten Held und Karthago's Kö=
nigin, Dido.
Also voran in die Höhle hinein, bis über des
Nordfranks
Düstergesunkenem Haupt nun flog er. Aber wie
dieser
Jetzo die Wimper erhub voll Thränen: o wonniges
Wunder!
Himmelentzückende Schau! kaum traut er dem se=
ligen Anblick:
Stürzet herein mit begeistertem Blick und glühen=
der Wange
Myris, als flöge sie hin in den Arm der wei=
nenden Sehnsucht.
Wirklich nahte sie streckend die Händ'; allein wie
mit einmal

Eine Gestalt sie erblickt in der höhlumflimmerten
Dämmrung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der Fuß am
brennenden Boden.
Sprachlos stand sie, und stumm saß Jener, erstau-
nend dem Wunder,
Ganz von Entzückung betäubt; es erzitterten Bei-
den die Glieder.
Jetzo hub er sich, nahend der Nahenden; siehe!
da sank sie
Neben dem Bach auf den Stein, den moosigen,
lieblicher Ohnmacht
Hingegeben, des einzigen Mann's willkührlicher
Großmuth.
Ach! wie wogt' in der wallenden Brust ihm
tobender Aufruhr!
Und wie kämpfte mit Liebe die Pflicht, mit dem
Gotte die Göttin,
Ganz ihm zerreißend das Herz! Bald neigt' er sich,
ach! auf die Wang' ihr

Einen einzigen Kuß mit der glühenden Lippe zu
athmen;
Nur ihr zu drücken mit bebender Hand das zit-
ternde Händchen;
Ihr nur ein einziges Mal: ich liebe dich! leise zu
flüstern,
Oder mit seufzendem Mund, auch den Saum nur
des Kleid's zu berühren.
Bald fuhr schnell mit Entsetzen zurück der verwegne
Gedanke;
Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher
Zauber
Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter,
als diese
Ganz von der Liebe berauschendem Dunst durch-
athmete Höhle.
Also rangen in ihm, dem Entzweieten, Zärte
mit Sehnsucht,
Tugend mit Lust, mit Empfindung Gefühl, und
Liebe mit Liebe.

Aber es siegt' in der männlichen Brust die höhere Göttheit;
Und er entfloh. In dem Taumel den Weg nicht wählend, durchlief er
Tiefer hinein in den Schacht die verborgenen Hallen der Bergkluft,
Weit bis ins innerste dunkle Gewölb', wo zu Boden er hinsank.
Hier nun umhüllt vom Graun der im Fels gekerkerten Urnacht,
Welch' in den gähnenden Berg sich verkroch, als die erste der Sonnen
Ueber die werdende Welt triumphirenden Lichtes emporstieg,
Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn hebenden Gottheit:
Wer du auch bist, Erhabne, die, mehr als himmlische Mächte
Machtvoll, über die Göttlichen selbst, noch göttlicher, obsiegt!

Denn selbst Uranionen gehorchen der Paphischen
Göttin,
Und dem geflügelten Gott, und Eurynomes rei-
zenden Töchtern;
Jetzo doch wichen sie deiner Gewalt; und den
Himmel mit ihnen
Floh ich auf deinen gebietenden Wink, vorziehend
das Nachtgraun,
Einsam mit dir in der Hölle, dem Glanz des er- 300
füllten Olympos.
Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die sterbende
Bitte!
Stärke mich, männlich zu dulden den Schmerz der
brennenden Wunde,
Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag'
ich das Leben.
Also fleht' er; und plötzlich erhellt ein weißlicher
Schimmer
Rings das hohle Gebirg, wie der Schein des nächt- 305
lichen Halbmonds;

Und in dem blassen Gedünst stand hehr, unendli=
cher Hoheit,
Licht ihr Gewand, um das Haupt ein Siebenge=
stirn, in der Rechten,
Tugend, dein Zepter, im Blick der Unsterblichkeit
hohes Geheimniß,
Und um die Lippen die heilige Lieb', Urania's
Urbild;
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des End=
lichen Auge.
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nord=
frank,
Schlürfend den Blick des Gebilds, und wie kaum
es erschienen, verschwand es.
Aber es weilte der Schimmer noch lang'; und es
blieb in der Seel' ihm
Ewig die hohe Gestalt; und er schwur, aufstehend,
der Gottheit
Sämtlicher Götter den heiligen Schwur unsterb=
licher Liebe.

Ganz ein Verwandelter kehrt' er nunmehr, von dem Schimmer umleuchtet,
Durch's Labyrinth zu der Oeffnung zurück und zum irdischen Taglicht,
Welches im Anfang gelblich, und grell, und selbst von der Wölbung
Hangendem Grüne gemildert, wie Gluthgefunkel ihn anglomm.
Aber die Grotte war leer. Nachdem er in jeglicher Ecke
Jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er der Oeffnung,
Fröhlich betroffen vom Schall des gerufenen Namens; und jetzo,
Ringsumspähend die Höh', erblickt er sämtliche Schwestern
Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur Grotte zurück nun
Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete Myris

Laut die Geschichte der Schmetterlingsjagd, und
lös'te sodann ihm,
Während die Andern lachten, das Räthsel des selt-
samen Eintritts.
Jen' Unschuldige zweifelte nicht, daß dort an
der Wand sie
Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichtiges
Traumbild;
Denn, wie sie kaum von dem Schrecken erholt,
auf's neue sich umsah,
War's verschwunden. Es ließ in dem Wahn sie
gern der Begleiter:
Aber es merkte die Holde den Trug, und errieth
das Geheimniß.
Als sie enthüpft (erzählten die Zwei) dem
Schmetterling nachflog,
Lassend den Mantel im Strauch' und das Tuch,
erstaunten sie lange,
Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurückkam,
eilten sie schleunig

Beid' in die Spur bis hinauf zu dem Rand des
starrenden Felsens,
Bringend was unten sie ließ; und den Nahenden
trat sie entgegen.
Gänzlich verstört, mit Thränen im Blick, nicht
weit von der Höhle.
Doch wie die Jagd sie gemeldet der Fragenden
ängstlichen Neugier,
Einzig nunmehro besorgt um den Fund des fernen
Begleiters,
Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank
hallten die Felshöhn,
Wie er gerad', aus dem nahen Gesträuch vorbli-
ckend, daher kam.
Solches erzählten sie jetzo vereint im Gespräch
mit einander;
Aber nachdem sie nun Alle den Fels und die Grotte
bewundert,
Stiegen sie ab den geschlängelten Pfad zum war-
tenden Nachen.

Eingebordet zugleich, und das Segel vom streichenden Fahrwind
Vollgeblähet, nun flogen sie hin durch gekräuselte Wellen
Ueber die grünliche Fläche des Sees, nahstreifend dem Ufer;
Frühe genug, in der Mitte des Tags, anlandend bei Neuhaus,
Um noch vor Abend zu Fuß das Dorf zu erreichen am Staubbach.
Aber ein fröhliches Mahl in dem lieblichen Städtchen am Harder,
Unterseen genannt, weil zwischen den beiden Gebirgsseen
Thun's und Brienza's es thürmt; und die Bergschloßtrümmer von Unspunn,
Ach! und unendliche Wunder des Thals, von unzähligen Bächen
Lauterbrunnen genannt, verspäteten ihnen die Ankunft.

Hundert Schritte nur eilten sie hin, so zwang die
Natur sie,
Jeglichesmal in erneuter Gestalt, zum bewundern-
den Stillstehn;
Oftmals lockt' ein elysisches Feld, ein kleinerer
Staubbach,
Oder ein drosselerfülleter Hain zu schönerem Um-
weg
Immerbelohneter Müh'. Es tanzten hinauf und
hinunter
Neben dem hüpfenden Strom, mehr als sie gin-
gen, die Holden,
Ueber dem Zauber des Thallabyrinths vergessend
die Müde.
Oft begegneten Ziegen und Schaaf', oft spielende
Kinder,
Oft Heerdreihen von stattlichen Küh'n, an der
Spitze die Heerdkuh,
Tragend mit Stolz die Schwer' und die Pracht
der tönenden Glocke;

Oft auch tanzende Mädchen; und jegliches grüßten die Holden,
Freundlich von Allen begrüßt. Hier lag ein fröhliches Hüttchen
Mitten im Busen der lächelnden Flur, hier donnert' ein Stromsturz
Tief von dem steilen Gebirge herab; dort thürmte sich prachtvoll
Hoch in die Wolken ein Schloß, wie von Menschenhänden gebauet,
Hunnenfluh in dem Thale benannt, ein Felsennaturspiel.
Hier versank in dem Laufe der Strom; dort hob er sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem Blick ein reizendes Blümchen,
Bald ein sprudelnder Quell, und bald ein purpurner Kirschbaum.
Enger und schauriger wurde das Thal; es rückten die Felshöhn

Nah an einander, mit schattendem Drohn, als bö-
gen sie vorwärts
Ueber des Stroms Glanzbett die waldumflochtenen
Häupter.
Feierlich rauschten umher in der heiligen Stille des
Abends
Wasserfälle von oben herab, zur Rechten und
Linken,
Und tief unten; doch allen hindurch, beherrschenden
Tobens,
Drang das erhabne Getös' des hochherdonnernden
Hauptfalls,
Nicht mehr fern. Es durcheilte des Dorfs zer-
streuete Hütten,
Mächtig gereizt, der begeisterte Zug; und erklim-
mend das Hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden Strom entge-
gen, emporstrebt,
Sahn sie entzückt nun im vollen erhabensten
Glanze das Schauspiel,

Welches allein von den Enden der Welt belohnte die Wandrung:
Staubbachs Nebelgestirn in des Vollmonds farbigem Bogen.
Wie, wenn gelind anfächelt der West, vom Gipfel des Mastbaums,
Vielgeschlängelt, im wechselnden Schwung der Wimpel herabschweift,
Bald in die Länge gestreckt, bald eingeschlürft im Geringel
Fallend und wiedergehoben, ein Spiel des scherzenden Zephyrs:
Immer, wenn kaum er die Welle berührt mit der züngelnden Spitze,
Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und flattert am Himmel:
Also schwebt' in der wehenden Luft der ätherische Gießbach,
Mannigfaltig bewegt, vom Rand der ragenden Felswand

Hochabwallend, gefangen im Fall, nun hiehin,
nun dorthin
Flatternd, ohne den Grund mit dem fluthigen
Schweif zu berühren.
Oben erschien er, als Strom, ein der Luft entstür-
zender Meerschwall,
Hoch in der Mitt' ein Gewölk, und unten ein
weißlicher Nebel.
Denn in der Tiefe hinab des hundertklaftrigen
Jähfalls
Löst sich die Woge verdünnet zu Wolk' und ver-
dünstet als Rauchdampf.
Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in
dem Hersturz
Alles mit reißender Fluth zu verschwemmen; allein
es verwandelt
Sanft sich in Milde die Wuth, und er netzt, staub-
regnend, das Hüglein,
Daß auch die zartesten Pflanzen des Frühlinges
unter ihm aufblühn.

Auch sie blühten, vom Nebel bethaut, die ro-
sigen Mägdlein,
Unter dem Bogen der Huld, der drin sich wölbete,
lächelnd.
Blumenempfindungen hold, erfrischten sie, weilenden
Stillstehns,
Wang' und Busen und Stirn in dem nie aufhö-
renden Regen;
Und es umgab sie der Heiligenschein des gespiegel-
ten Vollmonds,
Wie sie benetzt da standen, dem Führe rein himmli-
scher Anblick.
Jetzt aus dem Mondkreis' traten sie vor, und be-
trachteten lange
Gegenüber den Glanz, und dann, voll stiller Ent-
zückung,
Rings die Bezaubrung umher der gesammten elysi-
schen Gegend.
Als nun genug sie bewundert die selige Schau,
mit gefaltnen

Händen, und wonnigem Blick, anstaunend, eilten
sie rückwärts
Wieder den Hügel herab zu dem nahbelegenen
Gasthaus.
Und wie erschöpft sie, die Treppe hinauf, in das
einzige Zimmer
Endlich gelangten, und dort gelagert auf strohner-
nen Sesseln
Ruheten, krönte den festlichen Tag ein ländliches
Nachtmahl,
Und, nach erquickendem Bad, des Schlafs wohl-
thätige Labung.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Eros, erbittert über das Fehlschlagen aller seiner Plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das Wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle Zimmer, bis auf ein einziges, in Beschlag genommen hatte. Der Held begiebt sich noch vor Sonnenaufgang zum Staubbach, wo er sich feierlich der Vollendung seiner Führung weiht. Die schon bei seiner Zurückkunft aufgestandenen Jungfrauen machen sich reisefertig. Die Bergwanderung beginnt. Uneingedenk der Warnung des Führers übereilen sich die Schwestern im Hinaufgehn, und sinken auf der Mitte des Wengerbergs erschöpft zu Boden. Der Held sucht mit Lebensgefahr Wasser, sie zu erquicken. Höheres Aufsteigen. Als sie schon die Alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren Fortsteigen durch eine gähnende Felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die Drei nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die Augen zugebunden. Nach kurzem Sträuben gewähren sie. Cynthia und Dafne werden nach einander glücklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Dort nun ruheten, nahe dem Ziel der begeisterten
Wandrung,
Nur durch das Scheidegebirg getrennt vom Throne
der Jungfrau,
Sanft in der wirthlichen Hütte, zugleich mit dem
Führer, die Mägdlein.
Aber es wachte noch immer, gesellt zum belei-
digten Bruder,
Eros, der Lose, nun selber gereizt, ausfinnend 5
ein neues

Nicht fehlschlagendes Mittel zur Rache, nachdem
schon dreimal
Seine verschlagenen Ränk' an der Unschuld Busen
gescheitert.
Viel schon hatt' er gehofft von der wunderberüch-
tigten Grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch
das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlok-
kend vorhersah,
Als, ihm nach, in die Höhle zum Liebenden flog
die Geliebte,
Glühend dem Glühenden nah. So ward noch nie
er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die Ferse, und der
winkenden Wollust,
Auf dem entscheidenden Weg, wie jetzt, da schnell,
wie der Steinbock,
Dem sich ein Jäger genaht, die Jägerin floh in
der Felskluft

Nordfrank. Ach! und der Schmach! Er, Eros,
mußte herausfliehn!
Weil ihm ein Strahl aus der inneren Höhl' umblitzte das Auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell Urania's Antlitz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der Streich, im einsamen Gasthof
Jene zu betten. Daß solches sich traf, war nimmer ein Zufall.
Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, welcher in Neuhaus
Wartete während der Fahrt auf dem See, begab sich der Flüchtling
Aus der erhelleten Grott'; und hier, noch wenig verzagend,
Sann auf erneuete Tücke sein unerschöpflicher Scharfsinn.
Schnell, wie der Bruder den Plan genehmiget, schufen sich Beide

Menschengestalten, und strotzenden Gangs, zwei
reisenden Bernern
Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrunnen
das Gasthaus,
Nehmend es ganz in Beschlag, bis auf ein einziges
Zimmer,
Ungeduldig erwarteten sie der Gewanderten Ankunft
Hier. Wie freuten sie sich der Verlegenheit! wie
des Entschlusses
Nordfranks; aber vor Allem des vielverspre-
chenden Fußbads!
Ganz unmöglich, behaupteten sie, gelång' es dem
Jüngling,
Ohne Verletzung der führenden Pflicht und des hei-
ligen Eidschwurs,
Sich aus der Schlinge zu ziehn. Auch war's ein
glänzendes Wunder,
Aufbehalten dem Dichter allein, den Urania's
Antlitz

In der erhabensten Stunde der heiligen Weihe bestrahlte.

Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort die Verschwornen
Alle Minuten, die Treppen hinab, der Holden Verschüchtrung,
Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergessenen Führer.
Denn deß waren sie Beide gewiß, daß auch der 40 geringste
Kühnere Blick, der kleinste Verstoß im Betragen des Führers
Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten Mägdlein,
Und der erhabnen Urania Schutz. Als Alles so sittsam,
Unbefangen und still ablief in ruhiger Unschuld,
Hemmte nicht länger des Grams Ausbruch der betrogne Betrüger.

Also sprach, zu dem Bruder gewandt, sein toben-
der Unmuth:
Wehe! wie glüht auf der Wange mir Scham!
wie brennt in der Brust mir
Zornwuth! Bin ich ein Himmlischer noch? wie?
bin ich ein Gott noch,
Zeus des Alpenerschütterers Sohn und Idalias?
Träum' ich?
So Höhnte den Eros ein Sterblicher je, was sag'
ich? ein Gott selbst,
Ungeahndet? o Schmach! o Entwürdigung! bin ich
denn nichts mehr?
Daß mit dem Pfeil der Verblutende spielt, mit
dem Pfeil, der im Busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den Schmerz und
verachtend die Kühlung?
Dort nun ruht er oben, geborgen, mir Wüthenden
trotzend,
Neben den Holden, umduftet vom Hauch der rosi-
gen Unschuld!

Schläft, derweil ich wach', und genießt des
Triumphes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im Traum dem Se-
ligen, langsam,
Leicht an einander gereiht, die zerstreueten Bilder
der Wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes Spiel, die Home-
rische Muse!
Dulden soll ich noch dies, daß kund der spätesten
Nachwelt
Werde sein Sieg, der vollendete Zug, und meine
Beschämung?
Dulden, daß einst in der Schul' unbärtige Jun-
gen, die Sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wissen,
wie forthin
Sey zu besiegen die Macht des naturbeherrschenden
Eros?
Schön, wenn die Sterblichen solches gelernt! wenn
erführe die Menschheit,

Daß noch höhere Wonnen es geb', als Wonnen der Liebe,
Höheren Schwung, als der Flug, den meine Begeisterung anflammt,
Und, daß ein einziger Strahl von Urania's Helle mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein Gespött der Knaben und Mägdlein,
Werde das Letzte gewagt, das Aeußerste! Noch ist das Ziel nicht
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum Altare der Jungfrau;
Noch ist übrig das Fest der Chariten; noch ist dem Bergquell
Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch fehlet der Proben
Letzt', und der winkende Kranz der bestandenen! Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, Trotziger! jauchze zu früh nicht!

Also sprach er, und glühte vor Zorn, und winkte dem Bruder
Schnell, mit bedeutendem Blick, mittheilend den neuen Gedanken,
Der in dem Sturme des Grolls, wie ein leuchtender Stern ihm aufging.
Und in die eigne Gestalt nun gehüllt enteileten Beide.
Aber es drang durch die Scheiben hinein ins heimliche Zimmer,
Dämmernden Strahls, aufweckend den Held, der erwachende Morgen.
Horch! und es zwitscherten hell in der Luft die entschlummerten Vöglein.
Leis' entstieg er dem Lager der drei gekehreten Stühle,
Das ihm der Chariten Näh', und des Traums holdselige Zaub'rung
Hatte beblümt, und mit Rosen erweicht zum sanftesten Flaumbett.

Kaum hinwagend den Blick zu den süß noch
schlummernden Holden,
Schlich er auf Zeh'n durch das Zimmer, und öff-
nete leise die Thüre.
Jetzo verschloß er von außen, und stieg hinunter
die Treppe.
Aber die Wirthin, welcher er hier vertraute den
Schlüssel,
Bittend, nachher zu wecken die Jungfraun, brin-
gend das Frühstück,
Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende
Fremde,
Welche für sich zwei Zimmer bestellt, noch wäh-
rend der Nachtzeit,
Ohne zu zahlen, davon sich gemacht. Sie bedaurte
mit Thränen,
Daß sie die Ersten gewesen, und so zu der besseren
Wohnung
Hatten das Recht, der Bernergewalt auch nicht zu
gedenken;

Klagte des einsamen Stand's als Wittw', und stei-
gender Theurung
Jeglichen Jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte
Bewirthung.
Mitleidsvoll, als zu End' er gehört der Betrognen
Erzählung,
Bot er sich an für die beid' Entflohnen Alles zu
zahlen,
Fodernd die Rechnung gesammt; und enteilte dem
weinenden Dankstrom.
Aber es folgte der Segen ihm nach des verborge-
nen Wohlthuns.
Träumt' er doch nicht, was er that, für Neben-
buhler die Zeche
Zahlend zugleich, und entrichtend die Schuld un-
sterblicher Götter.
Jetzt auf das Hügelchen eilet' er hin zum win-
kenden Staubbach,
Morgenopfer zu bringen dem Gott in der rosigen
Dämmrung.

Feierlich stand er und schwieg. Doch in Eil'
abwerfend den Leibrock,
Sprang er hinab in das hohle Bezirk, wo von
oben daherstürzt,
Hochabdonnernd im Fall, der in Luft zerfließende
Felsstrom.
Hier nun stand er, und hub mit entblößetem
Haupte gen Himmel
Hoch durch die badende Wolke den Arm, und
schwur bei der Taufe
Dieser ätherischen Fluth, sein Herz stets rein zu
bewahren,
Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynomes Töchtern.
Also badet' er, kühlend die Brust und die lockige
Scheitel,
Dort in dem regnenden Strom, und weihte sich so
der Vollendung
Seines erhabnen Geschäfts, und der schicksalvollen
Bestimmung.

Aber wie jetzt aus dem Nebel er trat in den
trockneren Luftraum,
Drang in die Oeffnung des Thals ein Blick der
steigenden Sonne,
Zündend, so schien's, die Beflüglung des Bachs.
Es erglänzte mit einmal
Hell der bestrahlete Guß, wie ein felsabwallender
Lichtstrom.
Wie von des Himmels erhabnem Gewölb zum um-
nachteten Erdpol,
Gleichsam mit Sternen gestickt, des Nordscheins
schillernder Gürtel,
Helldurchsichtig, zum flatternden Schweif entfaltet,
herabhängt,
Also hing der entzündete Strom, und im glänzen-
den Nebel
Prangte mit jeglicher Blüthe des Lichts der farbige
Bogen.
Einige Blicke noch weilte der Held dem reizen-
den Anblick;

Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestandenen Jungfraun,
Welche, des Tages Erwartungen voll, beim bereiteten Frühmahl
Brannten vor Ungeduld, den erhabenen Zweck zu erreichen.
Als sie nun Alle das Herz sich gestärkt und ermuntert die Seele,
Füllte die Wirthin das Körbchen mit Brot, glückwünschend zur Bergfahrt,
Steckend dabei, mit dem Becher, ein binsenumflochtenes Fläschchen,
Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr Bündel die Jungfraun.
Aber es lud sich der Führer mit Lust das ganze Gepäck auf,
Nehmend zugleich in die Hand den langen geschnabelten Alpstock,
Leicht und stark und gediegen, ein Meisterstück des gelähmten

Steinbockjägers, der einst ihn über die Spitzen
Adulas
Hoch zu den Quellen des Rheins wegweisete,
lassend den Stock ihm
Dort, nach vollendetem Zug, zur Erinnerung man=
cher Errettung.
Jen' auch banden sich unter die Schuh' ankram=
pende Sohlen,
Rings die Gewand' aufschürzend, daß nicht, nach= 140
schleppend die Borde,
Solche sie hindr' in dem Gang; und begaben sich
also gerüstet,
Unter des Führers Geleit', auf den Weg. Es
ruhte das Thal noch
Schattengehüllt, in dem kühligen Duft des thaui=
gen Morgens;
Und es umflossen der Wandernden Brust kaltwe=
hende Schauer.
Bald nun gelangten sie, eilenden Gangs, zum 145
trennenden Bergstrom,

Welcher, nachdem er gespaltet den Berg, (Jahr-
tausende bohrt' er
Gegen den Fels, bis er barst) in der Mitte des
engen Gebirgthals,
Tief, wildwogig, und schnell, Acherontische Bran-
dungen fortrollt.
Lütschenen nennt ihn das Thal, die Weiße,
weil er die Schaumfluth
Schneeweiß treibt durch den dunkelen Schlund des
dröhnenden Felsbetts.
Ueber dem graunvoll Donnernden bebt ein hölzer-
ner Bogen;
Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst
bebend dem Anblick,
Führend die zitternden Drei. Hier weilend, zeigt'
er den Holden
Gegenüber die drohende Wand des dunkelen Vor-
bergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf, laby-
rinthischer Irre,

Strebt, von den Ziegen gebahnt, der Steig zum
verborgenen Scheideck.
Und zu den Staunenden sprach der gebirgbewan=
derte Führer:
Lilienarmige Töchter Urania's, alpenge=
borne
Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris,
lieblichen Anschauns!
Zeiget anitzt den Helvetischen Muth', Unsterblichen
würdig!
Jetzo beginnet die Müh, und der Wandrung küh=
nere Wendung,
Jetzo das Steigen hinauf, das Unendliche; jetzo
der Berggang
Hoch durch geschmetterte Wälder, auf glitschenden
Pfaden, am Abhang
Schroffer Gebirg', in der Spur des einsamweiden=
den Aelplers,
Nimmer betreten von Söhnen der Ebn' und städt=
lichen Töchtern,

Nur ein Spiel war bisher die Wandrung, nur ein Spatziergang.
Jetzt, Holdselige, gilt es Geduld und beharrliche Kühnheit:
Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier ist der Heimweg;
Oben verwandelt in Sturz sich zu spät beschlossene Rückkehr.

Sprach's. Es erwieberten Alle zugleich in vereinigtem Ausruf:

Steige voran, wir folgen, uns Jungfraun winket die Jungfrau!

Sind schon zarter die Füße, sie tragen auch leichtere Bürden.

Kaum war den Lippen entströmt der entschloss'nen Begeisterung Antwort,
Als schon über die Brück' im leichtesten Schwunge mit einmal
All' im geflügelten Hall hinschwebeten, fliegenden Anblicks.

Also schießt im melodischen Schwung durch gethei-
lete Lüfte,
Lieblich dem Auge, dahin ein Flug weißglänzender
Schwäne.
Bergwärts ging nunmehro der Zug, doch mä-
ligen Steigens,
Durch die zerstreueten Hütten des Thals, auf blu-
migen Wiesen,
Zwischen hohen Kastanien rings, und belasteten
Bäumen
Mannigfaltiger Frucht, in Hesperischer Gärten
Umschattung.
Hügel hinauf und Hügel hinab, in lieblicher Bie-
gung,
Hob und senkte sich sanft des Gebirgthals wal-
lender Busen,
Halb umschleiert noch stets von dem Flor weiß-
flatternder Nebel.
Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem
Wipfel

Flüsterte leises Gezwitscher der Brut von erwachen-
den Nesten,
Lieblich vereint mit der Bäche Geschwätz und der
Zweige Gelispel.
Sieh! und es tanzten vor Wonne den Pfad die
horchenden Mägdlein.
Oft auch stimmte die Ein' um die Andr' ein mun-
teres Lied an,
Mischend den holden Gesang mit der ringsum tril-
lernden Gegend.
Aber unmerklich erhob sich der kahlere Boden,
und Anhöhn
Sanken auf Anhöhn, Waldung auf Wald, und
Gärten auf Gärten,
Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglige
Gegend,
Und mit der blühenden jedes Geräusch des tönen-
den Lebens.
Schon verhallt' in der Tiefe des Stroms dumpf-
rollender Donner;

Schon verstummte der Vögel Gesang und der Bäche
Gerieſel;
Nur noch ein Quellchen murmelte, leis' abgleitend
der Bergwand;
Und mit Geraſſel entrollte von Zeit zu Zeit der Er-
ſchüttrung
Oben ein plötzlich gelöseter Stein, erhöhend die
Stille
Durch das verſchwundne Geräuſch. Es ſchwieg die
erhabnere Schöpfung.
Stiller auch wurden ſie ſelbſt, und lautlos ſchritt
der Gebirgzug,
Hörend den eigenen Tritt durch den weithinſchwei-
genden Felswald.
Rauher nun wurde der ſteigende Pfad. Durch
zerſplitterte Haufen
Ungeſtalteter Zwerge von Kien, voll Narben des
Donners,
Ging's auf zerbröckelten Schiefern, im Schutt ent-
ſtürzter Geblöcke,

Jäher hinauf, nicht ohne Gestöhn und häufiges Stillstehn.
Wie wenn ein siegender Trupp herschreitet, müde vom Siegskampf,
Ueber das Feld des geschlagenen Heers, durch flüchtige Haufen,
Niedertretend den Rest des zerstöreten feindlichen Lagers:
Rings auf zermalmeter Rüstungen Schutt, auf geworfenen Schilden,
Auf Leichnamen und gräßlich umherzerstreueten Gliedern,
Schreiten sie blutigen Pfads, und der Schweiß entströmet den Stirnen.
Also schritt der ermüdete Zug durch die Trümmer des Tschuggens.
Rechts und links lag bodengestreckt ein Riese des Bergwalds,
Hier die vom Donner gespaltete Ficht', und dort mit dem Wipfel

Unten, der Stamm in die Höh', ein orkangeschleu-
derter Lerchbaum.
Mehrere Tannen, entstürzt dem Gebirg mit den
felsigen Wurzeln,
Sperrten mit nackten Gerippen den Weg, daß
kaum an dem Abhang
Schräge noch wand sich ein Pfad, mit Gefahr aus-
weichend der Trümmrung.
Unter der Schiefer Geschupp' entfloß der eisernen
Felswand
Röthlich, in blutigen Striemen, die ringsvorquel-
lende Bergfluth.
Ueber ihr drohte mit jählingem Sturz der Firsten
Verwittrung,
Wie wenn ein Donnergebirg voll Nacht vom Him-
mel herabhängt.
Um und um war Verwüstung und Graun, und
furchtbare Wildniß.
Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden
Mädchen gelagert,

Trotz des Begleiters erfahrenem Rath. Er warnte sie früh schon,
Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschenden Berggang.
Aber umsonst. Sie flogen den Weg leichtsinnig im Anfang,
Spottend des weilenden Führers, der oft tief unter dem Flug blieb.
Jetzo, wie müd' hinsanken die Knie', und perlten die Stirnen,
Mahnt er vergebens im Gang zu bleiben, und höchstens im Stillstehn
Luft zu schöpfen, die sitzende Ruh' ja muthig vermeidend.
Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschenden Labsal,
Schöpften an jeglichem Quell, und erhuben sich immer noch müder,
Bis fast jede Bewegung die lässigen Glieder versagten.

Jetzt schon zählten sie jeglichen Schritt; es seufzete Dafne,
Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die geflügelte Myris.
Ach, und noch immer hinauf, durch Schneefallschründe, im Zickzack
Stieg, und stieg, und stieg, der endlos scheinende Bergpfad.
Nur ein weniges folgten sie noch, anstrengend der Kräfte
Letzt', und den schwindenden Muth; dann sanken sie neben einander
Hin, auf dem lockeren Hang des jäh' abschüssigen Kluftrains.
Unruhvoll ob der mißlichen Lag' auf dem hangenden Luftpfad
Hier an der Mitte des Bergs, wenn ganz sich erschöpften die Jungfraun,
Sann auf erquickende Mittel der Geist des sorgenden Führers.

Nirgend sprudelt' ein Quellchen umher, kein rinnender Bach floß
Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden Einöd';
Aber im Schrunde des Bergs, zur Linken, guckt' aus der Ferne,
Schwer zu erklimmen, ein weißlicher Streif gesunkenen Bergschnees.
Diesem beschloß er zu nahn, noch während der Holden Betäubung,
Häufend vorher zu den Füßen Gestein hinlänglicher Schwere,
Daß nicht rutsche herab, im Geroll' ausgleitender Kiesel,
An dem gefährlichen Hang die bewegliche Lage der Müden.
Und er entsprang; und erklomm den Schrund wag halsiger Kühnheit,
Wo vorguckte der Streif. Nicht anders schwingt sich ein Scharfschütz'

Hoch von Geklipp auf Geklipp, wenn die Gems' an der Spitze des Bergs winkt,
Wagend das Leben mit Lust, wenn erreicht nur werde die Schußhöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen Last enteilt' er zurück nun,
Werfend die Beut' in Triumph zu den brennenden Füßen der Holden,
Während dem Wurf, und dem bohrenden Tritt, die Kiesel des Steinbachs
Jählings mit Hagelgerassel entrolleten, gellenden Nachhalls.
Schnell dann füllt' er den Becher mit Eis, und tröpft' in die Kühlung
Kirschgeist, labenden Trank den Erschöpften in Eile bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden Nektar der Alphöhn,
Bat er zu feuchten die Füß' in dem Schnee, durch- netzend die Sohlen.

Und sie befolgten den Rath, und verspürten so-
gleich die Erfrischung.
Drauf ermahnt' er mit flehendem Ernst, den wei-
teren Aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm Schritt
haltend zu steigen,
Stillzustehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu
lagern,
Bis sie erreicht die geweidete Höh', wo sich ebnet
der Bergweg.
Und es versprachen, gerührt, die Jungfraun blindes
Gehorchen.
So nun geordnet den Gang, den felsanklimmen-
den, sorgsam,
Hob sich der Zug allmählig empor, und es sanken
die Tannen
Rings des verödeten Walds, des zersplitterten, don-
nergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie Jenen vorbei das kahle
Gebirg' ab.

Schon war genahet die zackige Fluh der vorderen
Felswand,
Und schon hofften die Drei den gefährlichen mühsa-
men Steilweg
Glücklich geendigt, als, Schrecken dem Blick! ein
scheußlicher Felsschlund,
Gähnend mit eins vor den Füßen, den Gang der
Staunenden hemmte.
Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur Adler des 280
Himmels
Konnten hinüber; ein Sprung war selbst unmöglich
dem Steinbock.
Unumgehbar erschien der entsetzliche. Links, an
dem Felsgrat,
Ueber ein schroffes Geklipp, das schräg hinragte
nach jenseits,
Kletterte zwar in der Noth ein der Gems nach-
hüpfender Jäger;
Aber unmöglich ein weiblicher Fuß. Rathschlagen- 285
den Herzens

Sann der Begleiter; und wählte zuletzt, entschlos-
sener Kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen
Ausweg.
So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber,
und klimmend
Kehrt' er zurück zu den Drein mit der eingeholten
Erkundung;
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhor-
chenden Holden:
Himmelbegeisterte Töchter Urania's, äther-
gewinkte!
Nur durch ein einziges Mittel ist jetzt des Zieles
Erreichung
Möglich; dem Weg, den ich klimmend erspäht an
dem schroffen Geklippe,
Fehlt an der schrecklichsten Stelle, wo senkrecht
über der Tiefe
Starret der Grat, die gehörige Breit'; und ein
einziger Fehltritt

Stürzt von der schwindligen Höhe hinab in den
gähnenden Abgrund.
Höret anitzo den Rath des gebirggangkundigen
Führers:
Bindet, die Eine der Andern, um's Aug' ein blin-
dendes Tüchlein;
Und, in die Arme gefaßt dann, trag' ich, sicheren
Bergschritts,
Eine der Anderen nach, euch, Liebliche, Alle 300
hinüber.
Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt
erröthenden Jungfraun;
Sondern, Ein' anblickend die Andr', und Alle so-
gleich dann,
Messend mit Augen den Schlund, und den überra-
genden Felsgrat,
Wogen den seltsamen Rath in der zitternden Her-
zen Empfindung.
Dort vor dem bebenden Fuß lag offen der Rachen 305
des Abgrunds;

Glitschten sie aus, sie stürzten hinein, des Verschlingenden Beute!
Hier, den Schüchternen öffnet die Arm' ein muthiger Jüngling,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer, aber ein Mann doch;
Ach! und nicht Alle zugleich vermocht' er überzutragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen Herzens, die Mägdlein:
Ob sie sich lieber dem offenen Schlund preisgaben im Selbstgehn,
Oder sich lieber den Armen des tragenden Führers vertrauten?
Denn, nach so mancher Besiegung der feindlichen Nöthe bis hieher,
Und nach so vielen Gefahren, dem Ziele so nahe, mit einmal
Umzukehren, der bloße Gedank' empörte sie sämmtlich.

Aber es deutet' indeß, als Ja, das Schweigen der Jungfraun
Jener, und täuschte sich nicht. Voll Muth umban- den die Schwestern,
Eine der Andern, das holde Gesicht mit dem blin- denden Tüchlein
Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schwei- gender Demuth
Ehrerbietig der Held, und schlang, mit nerviger Rechten
Hebend die schöne Gestalt, die Link' um den blü- henden Leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem Arm der Va- ter ein Kind wiegt.
Festen Tritts, mit bedächtlichem Schritt, nun be- trat er des Abgrunds
Schmalen Rand, von Geklipp auf Geklipp hoch über die Tiefe
Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und landete glücklich.

Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die Bind',
und vom Hafen
Schaute sie nun mit Entsetzen die Bahn, die der
Träger gewandelt.
Aber es klomm der Verwegne zurück zu den war-
tenden Schwestern.
Dich, o Dafne, lud er nunmehr, die Schwei-
gende schweigend,
Festumschlingend sich auf, und wiederholte den
Gottgang
Zuversichtlich, mit rascherem Schritt; und landete
glücklich.
Lassend die Fröhlicherstaunende dort bei der stau-
nenden Schwester,
Kehrt' er hinüber, zurück zu der Letzten, dankend
dem Himmel,
Froh des Gelingens, und voll der ihn dort erwar-
tenden Wonne.
Denn jetzt schien ihm besiegt das Schrecklichste,
welches von allen

Hindernissen am meisten besorgt sein führendes
Wagstück;
Hatt' er doch stets, vom ersten Beginn der klim-
menden Wallfahrt,
Jen' entsetzliche Stelle mit Grund gefürchtet; und
nie war
Wegen derselben sein Herz ganz angstlos. Aber
wie jetzo
Schon mit der Schroffe vertraut, und erprobt sein
sicherer Fuß war,
Eilt' im Triumph er entgegen dem Lohn der sie-
genden Kühnheit
Ueber den Sturz, den er kaum mehr ansah, tan-
zend mit Leichtsinn.
Also schwebte dahin zu der einsam harrenden
Myris,
Wonnebeflügelt, ein Gott, der jetzt schon selige
Jüngling.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baggesen, Jens,

Parthenaïs oder die Alpenreise ein idyllisches Epos in zwölf Gesängen

Bd.: 1

Leipzig 1819
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.184(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090530-8